

Freie Presse

Nr. 201

Łódź, Donnerstag, den 20. Juli 1939

17. Jahrgang

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung Pl. 5.—, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Pl. 4.—, im Inland mit Postzustellung Pl. 5.—, Ausland Pl. 7.—, Wochenabonnement durch Polen Pl. 1,25. Einzelpreis im Inland: Wochentags 20 Groschen, Sonntag 30 Groschen, vorbehaltlich Sonderausgaben. — Bezugsgeber sind nur gegen Verlagsquittung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsstörung, Arbeitsüberlegung oder Geschäftsübernahme der Zeitung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückerstattung des Bezugspreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 100-86
Schriftleitung Nr. 118-12

Anzeigenpreise: Die 7-spaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die 12-spaltige Reklamezeile (mm) 60 Groschen, Eingekauftes für die Zeitschrift Pl. 1,20, für Arbeitsblätter und Verlagsblätter. Kleinanzeigen bis 15 Wörter Pl. 1,50, jedes weitere Wort 10 Gr. Für Verleger Vergünstigung. Ausland: 50%, Beilage. — Postkonten: Towarzystwo Wydawnicze „Libertas“, Łódź, Nr. 602-673. — Bankkonten: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Akt.-Ges., Łódź. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangskunden des Hauptgeschäftsführers von 10 bis 12 Uhr mittags.

Marshall Smigły-Rydz zur Lage:

Polen wird in jedem Falle — auch ohne fremde Hilfe — zu den Waffen greifen

Die Mobilisation vor 4 Monaten und der heutige Stand der Dinge

Marshall Smigły-Rydz machte, wie die polnische Telegraphenagentur mitteilt, in einer Unterredung mit einer amerikanischen Pressevertreterin Ausführungen zur außenpolitischen Lage. Der Marshall erklärte darin u. a.:

Wir werden sämtliche friedlichen Lösungsmethoden in der Danziger Frage erschöpfen, falls Deutschland aber an seinen Anschlussplänen festhalten sollte.

Wird Polen den Kampf aufnehmen, und zwar sogar für den Fall, daß es allein und ohne Verbündete in den Kampf ziehen müßte.

Die gesamte Nation ist darin einer Meinung. Sie ist bereit, bis zum letzten Mann und bis zur letzten Frau für die Unabhängigkeit des Landes einzustehen; denn, wenn es heißt, daß wir Danzig wegen kämpfen werden, dann ist das mit dem Kampf um unsere Unabhängigkeit gleichbedeutend. Polen hat Danzig nötig. Wer Danzig kontrolliert kontrolliert unser Wirtschaftsleben. Unser Handel geht über Danzig und Obdungen. Wer Danzig kontrolliert, hält Obdungen unter Kontrolle. Wir verfügen nur über einen schmalen Küstenstreifen — 140 Kilometer. Im vergangenen Jahr betrug der Umschlag unseres ständig wachsenden Handels über diese beiden Häfen 16 Millionen Tonnen.

Die Einnahme Danzigs durch Deutschland wäre eine Handlung, die an die Teilungen Polens erinnert. Aus diesem Grunde habe ich vor 4 Monaten die Mobilisation angeordnet, als Reichskanzler Hitler erneut seine Forderungen hinsichtlich Danzigs und Pommerns vorbrachte. Man glaube mir, daß diese Mobilisation keine bloße Demonstration war. Wir wären damals, falls der Ernstfall eingetreten wäre, zum Kriege bereit gewesen.

Geschichte und Gegenwart

Ueber das Zustandekommen der außerordentlichen Einigkeit und der Ruhe des polnischen Volkes befragt, erwiderte der Marshall, dieser Vorgang erkläre sich aus den früheren Leiden des Polentums. In Polen gebe es keinen einzigen Biergläserigen, der nicht vor Augen hätte, was es heißt, unfrei zu sein. Hierin liege der Schlüssel für die ausnahmslos unbeugsame Haltung der ganzen Nation.

Marshall Piłsudski habe sein Leben der Entwicklung des Nationalbewußtseins und des Patriotismus im polnischen Volke gewidmet. An der Einigung des Landes habe er ununterbrochen gearbeitet.

Seine, des Marshalls Smigły-Rydz, Arbeit habe während der letzten 4 Jahre in der Fortsetzung dieser Zielsetzung bestanden. „Ich war bemüht, die Nation zusammenzuführen und der Armee das Bewußtsein ihrer hohen Sendung als Schirm unserer Freiheiten einzupflanzen.“

Jeder polnische Junge, der beten lerne, lerne gleichzeitig, guter Soldat zu werden, um sein Vaterland verteidigen zu können. Das sei kein Militarismus, sondern entspringe einem hohen Pflichtbewußtsein und der Erkenntnis der gefährdeten geographischen Lage des Landes.

Der Marshall verwies sodann auf die Landkarte, um zu erläutern, welche Bedeutung der Verteidigung der Freiheit zukomme, die stets allen Polen am Herzen gelegen habe. „Die Erfahrung hat uns gelehrt, was es heißt, unfrei zu leben, und lieber wollen wir sterben, als unsere Freiheit noch einmal

verlieren. Es gibt in Polen niemand, der diesen Glauben nicht teilen würde.“

Zur militärischen Lage Polens

Führte der Marshall aus, daß die polnische Armee zwar nicht so stark wie die deutsche, daß es aber eine gute Armee sei. Im Kriegsfalle würden jeder Mann ohne Rücksicht auf das Alter und jede Frau Soldaten sein.

Verhältnis zu den Nachbarstaaten

Die Frage nach den Beziehungen zu den Nachbarstaaten sei schwer zu beantworten. Die kleinen baltischen Staaten würden wohl kaum wünschen, sich Gefahren auszusetzen und voraussichtlich strenge Neutralität bewahren. Was die Haltung der Sowjetunion betreffe, so bestünde ein Nichtangriffspakt und ein Handelsabkommen, aber die Lieferung von Rohstoffen aus diesem Lande würde zweifellos von einer Reihe Faktoren abhängen.

Die Sowjets werden, wie zu erwarten sei, zunächst den größtmöglichen Vorteil aus der entstandenen Lage zu ziehen versuchen.

Rumänien sei Polens Verbündeter und zu Ungarn beständen überlieferte Freundschaftsbande. Ich glaube nicht, fuhr der Marshall fort, daß die Ungarn den deutschen Truppen einen Angriff gegen uns von der ungarischen Grenze aus gestatten werden. Auch würden die Ungarn, wie ich vermute, sich nicht an einem Kriege gegen uns beteiligen.

Die Frage, ob die kleineren Staaten durch die Haltung Polens in ihrem Bestreben, ihre Unabhängigkeit zu sichern, bestärkt worden seien, beantwortete der Marshall bejahend.

Zum Schluß der Unterredung versicherte der Marshall nochmals, daß Polen zur Aufrechterhaltung seiner Freiheit in jedem Falle, auch ohne Verbündete, zu den Waffen greifen werde.

Der britische Gast beim Staatspräsidenten und beim Marshall

Warschau, 19. Juli.

Der Generalinspekteur der britischen Heeresfestkräfte General Ironside wurde heute um 18,45 Uhr vom Staatspräsidenten auf dem Schloß empfangen.

Nach der Audienz gab der Staatspräsident zu Ehren des britischen Gastes ein Frühstück, an dem Marshall Smigły-Rydz, Außenminister Beck, Kriegsminister General Kasprzyski, Armeeminister General Norwid-Neugebauer, Generalstabschef Stachiewicz sowie weitere hohe polnische und britische Offiziere und hohe Beamte des polnischen Außenministeriums teilnahmen.

Im Laufe des Tages hatte Sir Ironside eine längere Unterredung mit Marshall Smigły-Rydz.

In Stuzewiec besichtigte der britische Gast die neue Rennbahn sowie den Stall, wobei er besonders für den Sieger des vorjährigen Derby's Interesse zeigte. Von dort begab sich Ironside nach Wilanow, wo eine Besichtigung des Palais und der Sammlungen, u. a. eines türkischen Zeltes aus der Schlacht bei Wien, erfolgte.

Abends gab der britische Geschäftsträger einen Empfang.

Im weiteren Verlauf seines Polenaufenthalts wird General Ironside militärischen Übungen bewohnen.

Das Regierungsblatt „Trybuna Poranny“ stellt fest, daß heute England, Polen und Frankreich durch ihre militärische Zusammenarbeit das Sicherheitsdreieck Europas bildeten. Polen könne sich heute mit Stolz sagen, daß es der einzige Staat in Europa ist, der im Laufe der letzten 20 Jahre von der grundsätzlichen Linie seiner Außenpolitik nicht abgewichen ist. Weiter erklärt das Blatt, die polnische Armee sei heute eine der mächtigsten in Europa. Auch auf wirtschaftlichem Gebiet habe Polen bedeutende Erfolge aufzuweisen. Die Mission General Ironsides werde sicher zur weiteren Festigung des polnisch-englisch-französischen Sicherheitsdreiecks beitragen.

Ciano berichtet über seinen Spanienbesuch

Die Westmächte sagen: „ohne jede politische Bedeutung“

Die halbamtliche römische „Informazione Diplomatica“ veröffentlicht eine Stellungnahme, in welcher die Bedeutung des Spanienbesuchs Graf Cianos und seine Ergebnisse gemüßigt werden.

Daraus geht hervor, daß General Franco Ende September Rom einen Besuch abstatten wird. Das Fehlen eines amtlichen Kommuniqués über die Besprechungen Außenminister Cianos mit dem Caudillo erklärt die „Informazione Diplomatica“ damit, daß Spanien seinen Standpunkt schon präzisiert habe, als es dem Antikomintern-Pakt beigetreten und aus dem Völkerbund ausgetreten sei.

Die Stellungnahme der halbamtlichen italienischen Korrespondenz macht den Westmächten den Vorwurf, daß sie die Bedeutung des Ciano-Besuchs herabzusetzen und diesen als Gefühlsdemonstration ohne jede jegliche politische Bedeutung darzustellen suchen.

Graf Ciano ist am Mittwochvormittag an Bord des Panzerkreuzers „Eugenio di Savoia“ im Hafen von Gaeta eingetroffen und hat in Begleitung des Staatssekretärs des Marineministeriums, Admiral Cavagnari, der ihm entgegengefahren war, sofort seine Reise im Flugzeug fortgesetzt. Nach seinem Eintreffen auf dem Flughafen von Ostia begab sich der Außenminister im Wagen nach Rom, wo er sofort im Palazzo Venezia vom Duce empfangen wurde, um ihm Bericht zu erstatten.

Polnische Proteste gegen Danzig

Wie die polnische Telegraphenagentur meldet, hat der polnische Generalkommissar in Danzig Chodacki am Mittwoch zwei Proteste an den Senat der Freien Stadt gerichtet. Im ersten wird Einspruch erhoben gegen die Schmälerung der Rechte der polnischen Zollinspektoren, im zweiten gegen grundlose Entlassungen polnischer Arbeiter.

Tomaschow-Prozess begonnen

Vor dem Bezirksgericht Petrikau — 16 Angeklagte, 74 Zeugen

(Von unserem nach Petrikau entsandten hr. Sonderberichterstatter)

Am Mittwoch begann vor dem Bezirksgericht in Petrikau der Prozess im Anschluß an die Ausschreitungen in Tomaschow vom 13., 14. und 15. Mai d. J. In den fraglichen Tagen war es in Tomaschow zu Ausschreitungen gegen die dortigen Deutschen gekommen, wobei die Polizei insgesamt 16 Personen festnahm, die sich nun zu verantworten hatten. Die Anklage richtet sich gegen folgende Personen:

Alfred Swinoga bel Wolowski, Macha Bigelajzen, Wiktor Rejman, Maciej Pierzchalski, Józef Komowski, Genowefa Dulomna, Wiktor Mikrzewski, Stanisław Witkowski, Helena Bonachowna, Mieczysław Kozioł, Jan Bernaciak, Tadeusz Szmalc, Piotr Zielinski, Józef Gruszczyński, Franciszek Przybych und Bolesław Mieszczykowski.

Die Anklage lautet auf Vergehen gegen Art. 163 (Teilnahme an einem Menschenauflauf und an Ausschreitungen), Art. 154 Par. 1 (öffentliche Aufreizung zu Vergehen), Art. 241 (Gebrauch von Waffen bei Schlägereien) und Art. 263 Par. 1 (Vergehen gegen fremdes Gut) sowie Art. 263 Par. 4 des Strafgesetzbuches (Vergehen gegen fremdes Gut unter Privatklage).

Als Zeugen sind 74 Personen vorgeladen.

Das Richterkollegium weist folgende Zusammenstellung auf: Vorsitzender Jan Kuczyński, Beisitzende die Richter Piotrowski und Pietruszka. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Chukiewicz. Die Angeklagten werden von 4 Rechtsanwälten verteidigt, und zwar von Adam Chojnacki, Teodor Landesberg und Bronisław Belkowski (sämtlich Petrikau) sowie von Rechtsanwältin Mieczysław Grzyboski-Tomaschow, der übrigens Vorsitzender des OJN in Tomaschow ist und insbesondere den Hauptangeklagten Swinoga verteidigt.

Um 9 Uhr betritt das Richterkollegium den großen Verhandlungssaal, und Richter Kuczyński eröffnet die Verhandlung. Auf der Anklagebank sitzen die 16 Ange-

klagten. Besondere Aufmerksamkeit erregt Swinoga, der die Uniform des „Związek Młodej Polski“ trägt.

Personalangaben einiger Angeklagter

Zu Beginn der Verhandlung wird das Fehlen einiger Zeugen festgestellt. Unentschuldigtes Fehlen werden vom Gericht zu einer Geldstrafe von 25 Zł. oder 5 Tagen Haft verurteilt. Im Anschluß daran verzichten Staatsanwalt und Verteidigung auf je einen Zeugen.

Der Saal ist sehr schwach besetzt. Es mögen sich knapp 20 Zuschauer im Raum befinden. Der Vorsitzende eröffnet nun die Personalienaufnahme der Angeklagten. Bei Swinoga stellt es sich heraus, daß er schon zweimal vorbestraft ist, und zwar wegen Betrugs zu 6 Monaten und zu 1 Jahr Gefängnis. Auch der erst 17 Jahre alte Jan Bernaciak ist schon vorbestraft, er erhielt nämlich für Betrug 3 Monate Besserungsanstalt mit 3jähriger Bewährungsfrist. Im großen und ganzen handelt es sich bei den Angeklagten um junge Leute. Ebenfalls vorbestraft ist der Angeklagte Józef Gruszczyński, der wegen Totschlags 5 Jahre Gefängnis abgesessen hat.

Nach Abschluß der Personalienaufnahme unterbreitet der Staatsanwalt dem Gericht den Antrag auf

Ausschluß der Öffentlichkeit.

Er begründet seinen Antrag mit möglichen Rückwirkungen des Prozesses bei öffentlicher Durchführung der Verhandlung. Die Verteidigung erhebt Einspruch.

Als sich der Vorsitzende darauf in dieser Frage an die Angeklagten wendet, sprechen diese sich geschlossen für öffentliche Verhandlung aus.

Das Gericht zieht sich daraufhin zur Beratung zurück. Nach etwa 5 Minuten gibt der Vorsitzende bekannt, daß die Öffentlichkeit der Verhandlung auf Grund des Art. 117 der Strafprozeßordnung aufgehoben werde. Publikum und Presse verlassen den Saal.

Der Prozess dürfte bis Sonnabend andauern. Vor Sonnabend ist das Urteil kaum zu erwarten.

Schwierige Tokio-Verhandlungen

Japan lehnt Kompromisse ab

Tokio, 19. Juli.

Ueber die Besprechung zwischen Außenminister Arita und dem britischen Botschafter Craigie am Mittwochvormittag wurde eine amtliche Verlautbarung herausgegeben, die besagt, Craigie habe die Ansichten seiner Regierung über die allgemeinen Fragen, die den Hintergrund der Zientfrage bilden, erläutert, während der japanische Außenminister ausführlich die Ansichten Japans klargestellt habe.

In gut unterrichteten politischen Kreisen ist man der Meinung, daß, wie die Erklärungen Chamberlains vermuten lassen, Botschafter Craigie weder zur Frage des Kriegszustandes noch zur Frage der sich hieraus ergebenden Neutralität irgendwelche bindenden Verpflichtungen vorschlagen könne. Jedoch scheint England zu beabsichtigen, in Einzelfällen seine bisherige Politik zu modifizieren, ohne jedoch grundsätzlich auf seine besonderen Interessen ausdrücklich zu verzichten oder die aus dem Neunmächtevertrag sich ergebenden Rechte und Verpflichtungen preiszugeben.

Da Japan grundsätzlich Kompromisse, die als Zugeständnisse an England ausgelegt werden könnten, ablehnt, wird die heutige Besprechung als ziemlich angespannt, sofern nicht von englischer Seite Vorschläge kommen, die genügend Garantien für eine Neutralität Englands im Chinakonflikt bieten.

Japans Forderungen müßten, so betont man, schon deshalb aufrechterhalten werden, weil sie ganz einfach als notwendige Folge eines Kriegszustandes zu betrachten seien. Kein kriegsführendes Land könne sich auf die Dauer die Politik eines dritten Landes gefallen lassen,

die den Verlauf und Ausgang der Kampfhandlungen auf das ernsteste gefährde.

Amlich wird mitgeteilt, daß heute nachmittag zwischen Außenminister Arita und Craigie die zweite Besprechung um 4.50 Uhr begonnen und um 8.10 Uhr örtlicher Zeit beendet wurde. Das Communiqué des Außenministers besagt, daß die bereits heute morgen erörterten allgemeinen Fragen, die den Hintergrund der Zientfrage bilden, in der Nachmittagsunterredung weiter besprochen wurden. Die nächste Unterredung zwischen dem japanischen Außenminister und dem britischen Botschafter ist für Freitag, den 21. Juli, festgesetzt worden.

Zentralchina bricht die finanziellen Bindungen zu Tschinghaikaisch ab

Schanghai, 19. Juli.

Während die Warenpreise infolge der am Dienstag eingetretenen erneuten Entwertung der chinesischen Währung mit einer Schnelligkeit steigen, die an die deutsche Inflationszeit erinnert, hält die Nervosität am Geldmarkt an, da am Mittwochmorgen der Stabilitätsschilling der Devisenverkäufe noch nicht wieder aufgenommen hat.

Wie amlich mitgeteilt wird, hat das Zentralamt für China in Tokio beschlossen, jede Bindung der zentralchinesischen Währung mit der Tschinghaikaisch-Regierung in Tschungking aufzuheben. Der Beschluß wurde in Anwesenheit des hier weilenden Vizegouverneurs der Suahsing-Handelsbank gefaßt. Ferner wurde angeordnet, daß die neue Währung in Zentralchina als allgemeines Zahlungsmittel anzusehen ist.

Britische Regierung berät mit der französischen den Moskauer Bericht

Noch keine Antwort fertiggestellt

London, 19. Juli.

Einer Neutermeldung zufolge ist in der heutigen Ministerbesprechung der Bericht der englisch-französischen Unterhändler aus Moskau über ihre letzte Unterredung mit Molotow geprüft worden. Es sei unwahrscheinlich, so heißt es in der Meldung, daß eine Antwort abgesandt werden würde, bevor die britische Regierung Gelegenheit gehabt habe, sich mit der französischen Regierung zu beraten, um eine Übereinstimmung der Standpunkte herbeizuführen.

Ferner nahm Chamberlain im Unterhaus kurz Stellung. Er sagte, der Bericht der Botschafter über die Montagbesprechung in Moskau werde jetzt zusammen mit der französischen Regierung geprüft. Als der Labour-Abgeordnete Dalton darauf fragte, ob man jetzt nach den vielen neuen Instruktionen und Anweisungen näher sei als vor einer Woche, gab Chamberlain zur Antwort:

„Wir haben bis jetzt sicherlich noch kein Abkommen erreicht.“

Ueber den Verlauf der Verhandlungen in Moskau berichtet der „Kurjer Warszawski“, den einzigen Anhaltspunkt zur Orientierung über den augenblicklichen Stand der Verhandlungen nach den neuesten britischen Vorschlägen gebe die lakonische Mitteilung, der Zweck der letzten Besprechung auf dem Kreml sei die Fortsetzung der Verhandlungen mit Frankreich und England gewesen. Daraus gehe hervor, daß die Sowjetunion trotz der bestehenden Schwierigkeiten bereit sei, die Verhandlungen über das Dreierabkommen fortzusetzen.

Anti-Iren-Gesetz geplant

London, 19. Juli.

Das britische Kabinett trat heute zu seiner allmöglichen Mittwochsitzung zusammen. Beratungsthema war u. a. der Text des Gesetzes gegen irische Nationalisten, deren ständige Bombenattentate in England zu lebhafter Unruhe geführt haben. Dieses Gesetz soll noch vor Beginn der Parlamentsferien in Kraft gesetzt werden, und in der Verfassung verankerte Garantien zum Nachteil der Iren ausüben.

Aus der polnischen Presse

„Das Dritte Reich im Uelauf“

Die Uelaube der führenden Männer in Deutschland nimmt Prof. Stronski im „Kurjer Warszawski“ zum Anlaß, den gegenwärtigen Zustand als eine Art Atempause zu bezeichnen, die das Dritte Reich nach den Märzvorgängen offensichtlich auch nötig habe. Es sei schon möglich, daß auch den andern die gleiche Atempause eingeräumt werde. Europa, das dauernd in Spannung gehalten werde, bedürfe zweifellos der Erholung.

Nachdem das Reich unversehrt auf Widerstand gestoßen sei, falle es ihm schwer, wieder vom Fied zu kommen bzw. den Weg zu weiteren Vorstößen zu finden. Denn im Laufe dieses Frühling seien überall ernste Hindernisse und Drahtverhaue gegenseitiger Beistandsversicherungen aus dem Boden emporgeschossen. Im Augenblick halte Deutschland Umschau, wann es wieder losgehen könne; gezwungenermaßen halte es jetzt inne in seinem Lauf, ob es wolle oder nicht.

Der Verfasser verbindet diese Bemerkungen mit einer ernststen Mahnung. Er erinnert an die Umstände, unter denen der Weltkrieg ausgebrochen sei und daran, wie der Kaiser mit seiner trotz der gespannten Lage unternommenen Fahrt in die norwegischen Fjorde die Aufmerksamkeit habe einschärfen und ablenken wollen. Das alles sei mit Bedacht und Absicht geschehen. Heute seien die Voraussetzungen völlig verschieden von den damaligen, aber — „Vorsicht ist die Mutter der Weisheit“.

Besprechungen des Staatspräsidenten mit der Regierung

Warschau, 19. Juli.

Heute um 12 Uhr empfing der Staatspräsident auf dem Warschauer Schloß den Ministerpräsidenten Skladkowski sowie den Finanzminister Rwiatkowski. Vorher hatte er den Präsidenten der Bank von Polen, Byrka, empfangen.

Gericht um den Danziger Senatspräsidenten

U. Berlin, 19. Juli.

Der Besuch, den Gauleiter Forster Danzig kürzlich bei Adolf Hitler in München gemacht hat, wird von einigen ausländischen Zeitungen zum Anlaß genommen, um das Verschwinden des Senatspräsidenten Greiser von seinem Posten und seine Verbringung in ein Konzentrationslager zu behaupten.

Hierzu können wir zuverlässig erklären, daß Senatspräsident Greiser seinen Posten nach wie vor ausfüllt und in den letzten Tagen Danzig außer zu kurzen Besichtigungsfahrten in der Umgegend nicht verlassen hat.

Falschmeldungen über Pfarrer Niemöller

U. Berlin, 19. Juli.

Zu der von schwedischen und norwegischen Blättern verbreiteten Meldung, der Bekenntnispfarrer Niemöller sei im Konzentrationslager von Oranienburg verstorben, erfahren wir an zuständiger Stelle, daß Niemöller unter dauernder ärztlicher Betreuung steht, und daß der Befund vom 14. Juli völlige Frische und Gesundheit des Internierten feststellt. Allerdings leide Pfarrer Niemöller an nervösen Störungen, die jedoch für den objektiven Gesundheitszustand Niemöllers ohne Bedeutung seien.

Die aus Südtirol ausgewiesenen Schweizer erhalten sämtlich Entschädigungen

PAT. Bern, 19. Juli.

Der Chef des politischen Departements Motta unterrichtet heute den Bundesrat vom Ergebnis der schweizerisch-italienischen Besprechungen. Dabei wurde vereinbart, daß sämtliche schweizerischen Staatsbürger, die aus Südtirol ausgewiesen wurden, Schadenersatz erhalten, sowie daß die Schweizer in keinem Falle schlechter behandelt werden würden als die Bürger der benachteiligten Staaten, d. i. Deutschlands.

Langwierige Voruntersuchung im Fall Grünspan

Hauptverhandlung gegen den Mörder des deutschen Gesandtschaftsrates voraussichtlich im Herbst

Paris, 19. Juli.

Der Mörder des Gesandtschaftsrates vom Rath, der Jude Herschel Grünspan, wurde am Mittwoch vom Untersuchungsrichter einem letzten Verhör unterzogen. Dem „Intransigent“ zufolge wird die Anklageschrift demnächst der Anklagekammer überwiesen. Die Angelegenheit könne jedoch, so schreibt das Blatt, nicht vor Ende des Jahres zur Verhandlung kommen.

Die Öffentlichkeit wird vielleicht erstaunt sein, daß Grünspan, der den deutschen Gesandtschaftsrat vom Rath im November vorigen Jahres ermordete und dessen Tat damals überall, auch in Frankreich, größte Verurteilung erfuhr, noch nicht abgeurteilt ist. Der Grund liegt darin, daß eine gerichtliche Voruntersuchung geführt wurde, die zum Teil deshalb so langwierig war, weil der Täter Grünspan sich immer wieder in Widersprüche und Lügen verwickelte, die der Untersuchungsrichter im einzelnen aufzuklären sich bemühte. Es wurden auch, um die Pläne der Hintermänner und die Zusammenhänge nachzuprüfen, Untersuchungen in Deutschland, Belgien und Polen notwendig.

Die gesamte Voruntersuchung ist jetzt abgeschlossen durch das Schlussverhör des Angeklagten. Nunmehr gehen die Akten an die Staatsanwaltschaft, die auf Grund des gesamten Aktenmaterials Anklage erheben wird. Da inzwischen die Gerichtsferien in Frankreich beginnen, kann erst nach den Ferien, also im Oktober, mit der Eröffnung des Hauptverfahrens gerechnet werden.

Unbekannte Täter haben die Petroleumleitung an der Stelle der Grenze zwischen Palästina, Transjordanien und Syrien zerstört.

DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 20. Juli 1939

Fröhlichkeit und Mäßigkeit sind die zwei besten Ärzte.
Sprichwort.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1866 Seesieg der Oesterreicher unter Admiral Tegetthoff
über die Italiener bei Lissa.



Bewölkungszunahme

Umtliche Wettervorhersage für heute:
Im Westen und in der Mitte des Lan-
des Bewölkungszunahme, stellenweise
starker Regen und leichte Abkühlung;
im Süden und Osten weiterhin heiter
und heiß.

Sonnenaufgang 3 Uhr 42 Min. Untergang 19 Uhr 53 Min.
Mondaufgang 8 Uhr 43 Min. Untergang 21 Uhr 18 Min.

Liebe — jenseits von Gut und Böse

Du sollst die kein Ideal machen, weder eines Engels im
Himmel, noch eines Heiden aus einem Gedicht oder Roman,
noch eines selbstgegründeten oder phantasierten. Sondern du
sollst einen Mann lieben, wie er ist. Denn sie, die Natur,
deine Herrin, ist eine strenge Gottheit, welche die Schwärmerei
der Mädchen heimlich an den Frauen bis ins dritte und
vierte Zeitalter ihrer Gefühle.

(Marie von Ebner-Eschenbach).

Die Frau verliert sich und was sie hat von Herz und
Glück in den Gegenstand hinein, den sie liebt.

(Sean Paul).

In der Liebe haben alle Frauen Geist. (Balzac).
Das Erste in der Liebe ist der Sinn füreinander und das
Höchste der Glaube aneinander. (Fr. von Schlegel).

Gegen große Vorzüge eines anderen gibt es kein Ret-
tungsmittel als Liebe. (Goethe).

Vertrag die Liebe alles zu dulden, so vermag sie noch viel
mehr: alles zu ertragen. (Goethe).

Wenn wir lieben, erscheinen wir uns selbst ganz anders,
als wir früher gewesen. (Pascal).

Eine Seele, die sich geliebt weiß, aber selbst nicht liebt,
verrät ihren Bodensatz: — ihr Unterstes kommt heraus.

(Nietzsche).

Was aus Liebe getan wird, geschieht immer jenseits von
Gut und Böse. (Nietzsche).

Die Liebe ist der Grundbestandteil des Menschen; diese ist
da, sowie der Mensch da ist, ganz und vollendet, und es kann
ihm nichts hinzugefügt werden. (Fichte).

Lieben: das heißt Seele werden wollen in einem anderen.
(Schleiermacher).

Du sollst keinen Geliebten haben neben ihm. Aber du
sollst Freundin sein können, ohne in das Kokett der Liebe zu
spielen und zu kokettieren oder anzubeten.

(Schleiermacher).

Ein Streit zwischen wahren Freunden, wahren Liebenden
bedeutet gar nichts. Gefährlich sind nur die Streitigkeiten
zwischen Menschen, die einander nicht ganz verstehen.

(Marie von Ebner-Eschenbach).

Hoffnungslose Liebe macht den Mann klug und die
Frau heilighenwert.

(Marie von Ebner-Eschenbach).

Die wahre Freundschaft zeigt sich im Vergehen zur rechten
Zeit, und es gewährt die Liebe gar oft ein schädliches Gut,
wenn sie den Willen des Fordernden mehr als sein Glück
bedenkt. (Goethe).

Landstreicher auf dem Parkett

Sommertheater: „Der Zugbaron“ (Baron Kimmel)

Musikalische Pötte von Walter Kollo.

Es gibt ohne Zweifel außer der Welt der Wirklichkeit
und Realität eine Welt der märchenhaften Schönheit und
bezaubernden Zauberhaftigkeit: die Welt der Liebenden.
Jenseits von Gut und Böse, Lüge und Wahrheit, Sorgen
und Kummer des Alltags liegt diese Welt und wurde
schon immer von Bühnendichtern zur Wiedergabe hervor-
geholt. Doch wo die Sorgen des gewöhnlichen Sterblichen
nicht vorkommen, müssen natürlich Sorgen und Bedräng-
nisse anderer Art herhalten, um den Stoff zu einem an-
mutigen Stück zu bilden.

So auch im „Zugbaron“ von Walter Kollo, der
im Sommertheater zu sehen und zu hören ist. Das Mi-
lieu eines zarten Liebespaars ist der Ausgangspunkt,
aber nur der Ausgangspunkt dieser Pötte.

Walter Kollo ist ja kein unbekannter Name und wer
seine Schlager, die überall gesungen und gepfiffen wur-
den, noch in Erinnerung hat, der wird sich im Sommer-
theater freuen, mit „alten Bekannten“ zusammenzukom-
men. Seine teils zärtliche, teils wilde Musik eignet sich vor-
trefflich zu tänzerischen Effekten und Balletteinslagen, die
von Balletmeister Konrad Ostrowski ausgezeichnet
eingelübt waren. Besonders der „Wiener Walzer“ im zwei-
ten Akt, der von Ostrowski, Fedrzejewna, Pry-
musinska, Gulczynska und Zukoff ausgeführt
wurde, fand lebhaften Beifall und mußte wiederholt wer-
den. Aber auch sonst fehlte es nicht an Tanzszenen. Sie
waren gewissermaßen der Rahmen, in dem man kann
sagen, es war eine getanzte musikalische Pötte.

Es beginnt, wie gesagt, mit Liebe. Ein junges Ehe-
paar sucht alle Mittel in Bewegung, um auf einem ein-
samen idyllischen Landgut seine Flitterwochen zu verlän-
gern. Die Schwiegereltern, die das junge Ehepaar gern
besuchen würden, werden unter den phantastischen Vor-

Halbe Million Brandschaden bei Buble

a. Gestern in den Abendstunden brach in dem Fa-
brikgebäude von A. T. Buble in der Mackiewicz-Str. 5
ein schwerer Brand aus. Der Brand entstand in einem
dreistöckigen massiven Gebäude, und zwar im dritten Stock-
werk, wo sich die Druckerei befindet. Das Feuer griff
schnell um sich, sprang in kurzer Zeit auch auf das zweite
Stockwerk über und bedrohte die in der Nähe befindlichen
hölzernen Gebäude, in denen Arbeiter wohnen. Diese be-
gannen panikartig ihre Wohnungen zu räumen. Es wurde
ein größeres Polizeiaufgebot entsandt.

An der Brandstelle erschienen der 1., 2., 3., 4., 5., 6.
und 10. Zug und die 26. Reserveabteilung der Lodzer
Feuerwehr.

Das 2. und 3. Stockwerk des Gebäudes brannten voll-

ständig aus. Im 1. Stockwerk und im Erdgeschoß wurden
die Maschinen und Einrichtungen schwer in Mitleidenschaft
gezogen. Bei der Löscharbeit erlitten vier Feuerwehrleute
Verletzungen, und zwar der 40 Jahre alte Ignacy Ja-
giello, Ogrodowastr. 24 (Firma Poznanski), der 20 Jahre
alte Stefan Wislicki, Murarskastr. 16 (Firma Buble), der
33jährige Stanislaw Frontczak, Dworskastr. 9, und der
30jährige Franciszek Szewczyk, Obornickastr. 7. Die
Feuerwehrleute erlitten Brandwunden an den Händen
und an der Brust. Leicht verletzt wurde der Arbeiter Ma-
chyslaw Bariczak und einige weitere Feuerwehrleute.

Der Schaden beläuft sich auf 500 000 Klein. An der
Brandstelle traf Polizeikommandant Niedzielski ein. Die
Untersuchung über die Entstehungsurache des Feuers ist
im Gange.

Verallgemeinerung des Sammel- vertrages in der Textilindustrie

a. Der vorgestern unterzeichnete Sammelvertrag in
der Textilindustrie wird, wie angekündigt wurde, auf die
gesamte Textilindustrie ausgedehnt werden. Die entspre-
chenden Anträge wurden bereits von der Zwischenver-
bandskommission eingereicht. Die Verallgemeinerung
des Vertrages tritt auf Grund einer Verordnung des
Ministeriums für soziale Fürsorge vom 1. August in
Kraft.

Ministerialdirektor Wengierow kommt erst in der nächsten Woche nach Lodz

p. Die für den heutigen Donnerstag angekündigte
Ankunft des Ministerialdirektors Wengierow zur Eini-
gung des Konfliktes zwischen den Industriellen und
den Fabrikarbeitern um das Sammelabkommen wurde
auf die nächste Woche verschoben. Wir erfahren hierzu,
daß der Ministerialdirektor am Montag oder Dienstag
in Lodz erwartet wird.

Es ist jetzt nach Abschluß des Sammelabkommens
zwischen den Industriellen und Arbeitern der Textilindu-
strie auch mit dem baldigen Abschluß des Sammelabkom-
mens mit den Fabrikarbeitern zu rechnen.

Statistik der ansteckenden Krankheiten. Vom 9. bis
15. Juli sind folgende ansteckenden Krankheiten verzeich-
net worden: Bauchtyphus 17 Fälle, Ruhr 19, Scharlach 9,
Diphtheritis 6, Masern 8, Röteln 6, Kindbettfieber 4, Keuch-
husten 6, Gehirnhautentzündung 2, Tuberkulose 41,
Sterbefälle an Tuberkulose 27, ägyptische Augenkrank-
heit 8, 5 Personen wurden von tollwutverdächtigen Hun-
den gebissen.

Das Modehaus für alle

Damen- und Herrenmäntel, Herrenanzüge
Schüleruniformen äußerst preiswert

Konfek-
tionshaus **Schmechel i Syn**

Piotrkowska 133, Tel. 272-13

Dom Kirchengesangsverein an St. Trinitatis

Die Herren Mitglieder unseres Vereins werden
nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der erste
Vereinsabend nach den Ferien am 4. August stattfin-
det. Da auch die Singstunden wieder normal stattfin-
den sollen, werden die Herren Sänger um recht rege
Beteiligung gebeten. — Der Vorstand.

Um den Tarif der Autodroschken

a. Der Verband der Autotaxenbesitzer hatte bekannt-
lich beschlossen, sämtliche Droschken in Lodz am 18. Juli
um 24 Uhr aus dem Verkehr zu ziehen. Es wurden zwar
Verhandlungen anberaumt, doch wurde beschlossen, vom
Verband aus keine Schritte zu unternehmen, da nur eine
Änderung des Tarifs den Zwist beilegen könne.

Wie bekannt, wurde der Tarif für die Personenbe-
förderung herabgesetzt, u. zw. auf 40 Groschen je Kilo-
meter für kleine und mittlere Wagen und 50 Groschen
für größere Wagen.

Von den in Lodz laufenden 230 Kraftdroschken kann
— so wird erklärt — bei einem solchen Tarif nur die
Hälfte der Autobesitzer existieren, während die anderen
Unternehmer entweder ganz liquidieren oder auch unter
großem Verlust ihre Wagen umtauschen müßten.

Die Wojewodschaftsbehörden und die Stadtverwal-
tung stehen den Forderungen der Autotaxenunternehmer
grundsätzlich wohlwollend gegenüber. Es ist zu erwar-
ten, daß der Zwist in kürzester Zeit wird liquidiert wer-
den können.

Das Rote Kreuz sucht freiwillige Helferinnen

Die Lodzer Abteilung des Polnischen Roten Kreuz
ges teilt mit, daß zur Organisation von Sanitäts- und
Pflegestellen erneut Anmeldungen von Frauen als Wirt-
schafterinnen, Köchinnen und Helferinnen entgegenge-
nommen werden. Frauen, die sich dazu melden, müssen
eine Erklärung unterzeichnen, daß sie jederzeit bereit
sind, sich zu stellen. Sie besitzen dann alle Rechte und
Pflichten von Personen, die zum Militärdienst beru-
fen sind. Anmeldungen werden in Lodz vom Büro des
Roten Kreuzes, Petrikauer Straße 236, von 9—14 Uhr
entgegengenommen.

Neues Meldebüro. Das städtische Amt für Bevölker-
ungsevidenz eröffnet in der kommenden Woche für den
Bereich des 1. Polizeikommissariats ein neues Melde-
büro, das sich in der Limanowskistr. 117 befinden wird.

wänden davon abgehalten. U. a. wird immer wieder
freudigst darauf hingewiesen, daß die Fremdenzimmer
von dem Freund und Teilhaber des Gatten, Baron Kim-
mel, besetzt sind. Bis ein kurzes Telegramm der energis-
chen Schwiegermama die Hoffnungen auf Verlängerung
der Flitterwochen zunichte macht und außerdem dem bis-
her sorglosen und munteren glücklichen Ehepaar die Auf-
gabe stellt, den Baron herbeizuschaffen. Die Zeit drängt,
und der Baron, der sich natürlich auf einer seiner län-
geren Auslandsreisen befindet, ist nicht so schnell zu er-
reichen.

In diesem Augenblick höchster Not stellt sich der ret-
tende Engel in Gestalt eines wandernden Landstreichers
und Kaulpelzes ein, der sich für gute Worte und klingende
Münze bereit erklärt, vor den Schwiegereltern den Baron
zu spielen. Als die Schwiegereltern dann kommen, ver-
abschiedet sich der Landstreicher-Baron gerade und mit
dem Landgut verlassen. Herr Schwiegerpapa, ein rund-
licher Margarinefabrikant, und Frau Schwiegermama, eine
am Himmel leidende ältere Dame, finden das „Auf-
treten“ und die „Umgangsformen“, die „gewählte
Sprache“ und das „adelige Auftreten“ des Zugbarons so an-
ziehend und bezaubernd, daß sie ihn nicht weglassen.
Was dem Landstreicher-Baron gar nicht ungelegen ist.
Und dann kommen die unmöglichsten Szenen. Der Zug-
baron trinkt Brennspiritus, gewinnt dem Margarine-
fabrikanten das ganze Geld ab, flüchtet mit der zweiten
Tochter des Margarinefabrikanten und läßt sich von der
Frau Schwiegermama Marlene-Dietrich-Rollen vorspielen.
Szenen, die man gesehen haben muß, die die Zuschauer
zu Lachkrämpfen reizen. Als dann zur Krönung der Un-
glücksfete der wirkliche Baron ankommt und vom Zug-
baron aus dem Hause hinausgeworfen wird, scheint der
Höhepunkt der Komik erreicht zu sein. Doch es kommt noch
besser. Der Zugbaron läßt in seiner „unwüßlichen Unbe-
fangenheit“ die Schwiegereltern und das kleine Tochter
zum Lumpenball ein. Dort entsteht eine Schlägerei, die
in der Konsequenz die Verhaftung des Margarinefabri-
kanten mit sich bringt. Als am nächsten Morgen der Zug-

baron in seiner „normalen“ Kleidung total betrunken
hereinwankt, der Margarinefabrikant von einem Schupo
herbeigeführt wird und der wahre Baron sich einfindet,
entschließt sich der junge Ehemann in seiner Verzweiflung,
das Mißverständnis aufzuklären. Das Finale bildet dann
nach lauter Vachsäulen und noch einigen Tangeinslagen
(Tanz der Landstreicher mit Ostrowski und Gulczynska —
übrigens sehr gut) sonderbarerweise ein großer Liebes-
reigen. Obgleich Lachen und Lieben manchmal nicht bei-
einander sein können, ist es nach dieser ausgelassenen
Pötte verwunderlich, am Ende von Liebe zu hören, zumal
sich niemand „gekriegt“ hat; im Gegenteil, die Verlobung
der kleinen Tochter des Margarinefabrikanten mit dem
Landstreicher ist ausgemachte Tatsache. Über darüber hat
der Regisseur Roman Urbanowski sich wohl schwerlich
Gedanken gemacht. Mehr Wert legte er schon auf die
kleinen Spiken und Bissigkeiten, ohne die das Theater
nicht anscheinend nicht auskommen kann. Die Dekorationen
von Konstantin Mackiewicz waren stellenweise
etwas primitiv.

Die Rollenbesetzung ließ außer Kleinigkeiten nichts
zu wünschen übrig. Etwas daneben gegriffen hatte man
bei der Besetzung der Rolle des Landstreichers und Zug-
barons. Jan Rozinski spielte diese Rolle manch-
mal etwas zu gekünstelt. Mieczyslaw Joner war
für den Margarinefabrikanten wie geschaffen. In seiner
grenzenlosen Nonchalance gefiel er in jeder Situation.
Maria Szczesna als seine Frau war ein Kapitel
für sich. Man muß sie Marlene Dietrich oder Shirley
Temple imitieren sehen! Eine sympathische Erscheinung
war Zygmunt Luczak in der Rolle des verliebten
Ehegatten. Ihm war Barbara Renfka, seine Gat-
tin, würdig zur Seite gestellt. Das Wiegenlied der bei-
den fand besondere Zustimmung des Publikums. Ada
Polomska als kleine Abenteuerin, Edward Da-
browski als stotternder Landstreicher, Jozyslaw
Dubelski als Kammerdiener und Maduslaw
Skwarzka als Jofe waren gut zugepaßt.

Fred.

Das Buch mit den gläsernen Seiten

Im Rahmen der bevorstehenden Leipziger Herbstmesse (27. bis 31. August) zeigt ein führender Leipziger Verlag einen völlig neuen Typ des Anschauungsmittels für Unterrichtszwecke. Bisher war es immer schwierig, oft sogar unmöglich, komplizierte Gegenstände anschaulich zu machen, vor allem dann, wenn die betreffenden Gegenstände eine differenzierte räumliche Ausdehnung haben. Man griff bisher meist zum figürlichen Modell, das, der Natur seines Materials entsprechend, leider auch immer nur verhältnismäßig grob geformt sein mußte. Diese Schwierigkeiten sind durch das neue Unterrichtsmittel nunmehr überwunden.

Ein Lehrmittel-Hersteller wird auf der Leipziger Herbstmesse zunächst drei Proben dieser überraschenden Neuerung vorlegen. Es handelt sich um drei Bilder-Hefte, in denen der Aufbau des menschlichen Auges, die Gliederung eines Hochseefischdampfers und die Entstehung einer modernen Großstadt in ganz überraschender Weise dargestellt werden. Die Hefte bestehen aus einer Reihe durchsichtiger Zellglasblätter, die beiderseitig in einer neuartigen Druck- und Darstellungs-Art vielfarbig ausgestaltet sind. Schicht um Schicht, jedesmal mit der Darstellung der Außenansicht auf der Vorderseite und der Innenansicht auf der Rückseite, wird beim Umblättern der Seiten wie vom Anatomen oder vom Monteur abgehoben, so daß schichtweise nach 10 bzw. 20 Schichten das verwickelte Gebilde auf höchst anschauliche Weise in seine Bestandteile zerlegt ist. Zeichnung und Druck sind so genau, daß ein Teil genau auf den anderen paßt und das Gesamtbild beim Zurückblättern des Hefes schichtweise wiederum entsteht. Die Darstellung des menschlichen Auges umfaßt beispielsweise insgesamt 100 Bilder auf 25 Seiten, je Seite einen Sagittal- und einen Frontal-Schnitt, ein Anschauungsmittel, dem niemand seine Bewunderung verjagen kann.

Das vollkommen neuartige Druck- und Darstellungsverfahren ist durch eine Reihe von Patenten in der ganzen Welt geschützt. Die Patente von Deutschland sind im Besitz einer Berliner Aktiengesellschaft, während die ausländischen Patente einer schwedischen Firma gehören.

Die Unwetterchäden in der Lodzer Wojewodschaft

a. Noch Ende Juni wurde mit der Registrierung der Unwetterchäden in der Lodzer Wojewodschaft begonnen. Wie wir bereits berichteten, wurden in den Kreisen Petrikau und Wielun durch Stürme mehrere Gebäude vernichtet, doch kommen meistens die Versicherungsgesellschaften dafür auf. Die Ernte wurde durch Hagelschlag in verschiedenen Kreisen stark beeinträchtigt. So wird der Schaden im Kreise Radomsko auf 700 000 Zł., im Kreise Wielun auf 450 000 Złotn und in den Kreisen Konstka, Zask und Sieradz auf 500 000 Złotn geschätzt.

Wie rührend...

Wir lesen im Lodzer „Expreß“:
„Der Bäcker Viebesman aus Stanislaw hat einen Bruder, der seit dem Weltkrieg in Wien wohnte. Im vorigen Jahre wurde Viebesman vom Hitler-Regime seiner Staatsangehörigkeit beraubt und im Konzentrationslager Dachau untergebracht. Von seiner hoffnungslosen Lage setzte nunmehr Viebesman seinen Bruder in Kenntnis und bat ihn, er möchte ihn aus dieser Hölle erretten. Der Bäcker richtete unermüdlich Gesuche an die Chefs der europäischen Staaten mit der Bitte, seinem Bruder die Ausreise aus Deutschland zu erleichtern. — Nun hat der englische König Georg Viebesman benachrichtigt, daß er dem Vertreter seines Landes entsprechende Bewilligungen erteilt habe und daß sich sein Bruder bereits in London aufhalte.“

Er gab sich als Gerichtsvollzieher aus

a. Der 28jährige Tadeusz Kopenberg, Ing. chem., Brudlastraße 20, war ohne Beschäftigung. Er befaßte sich mit dem Einkassieren von Wechseln, indem er sich meist als Gerichtsvollzieher ausgab, um so die Gelder „besser“ eintreiben zu können. Am 21. Februar verlangte er von der Etera Weichmann die Einlösung eines Wechsels über 25 Złotn. Die Weichmann erklärte, der Wechsel wäre gefälscht, worauf Kopenberg ein Protokoll verfaßte und sich zu Pinkus Goldfarb, Franciszkanska-Straße 39, als dem Giranten begab, um diesem eine Zitation aufzubringen. Goldfarb, der allerdings wußte, daß der Wechsel nicht in Ordnung war, meldete den Vorfall der Polizei. Kopenberg konnte in dem Augenblick festgenommen werden, als er gekommen war, die angekündigte Verurteilung „durchzuführen“. Gestern verurteilte das Stadgericht den Tadeusz Kopenberg zu 3 Monaten Haft mit Bewährungsfrist. Gegen Pinkus Goldfarb wurde ein Strafverfahren wegen Fälschung eingeleitet.

Zusammenstoß zwischen Auto und Motorrad

Am Dienstagabend ereignete sich an der Ecke Petrikauer und Ramotzstraße ein schwerer Unfall. Ein vom Plac Wolnosci kommendes, von dem 31jährigen Stefan Sumala geführtes Motorrad, auf dessen Sozius der 35jährige Marian Wyced saß, stieß an der Ramotz mit einem von dem Gutsherrn Eugeniusz Wislawski aus Penczyca, Kreis Brzeziny, geführten Personenwagen zusammen. Das Motorrad wurde zur Seite geschleudert, und die Fahrer stürzten auf die Straße. Das Auto wurde beschädigt. Wyced wurde mit einer schweren Kopfverletzung ins Krankenhaus übergeführt, während Sumala festgenommen wurde, da er in betrunkenem Zustand gefahren war.

a. Warnung. In Lodz ist seit einiger Zeit ein Mann „tätig“, der sich Infeld nennt und mit dem Ausweis einer nicht bestehenden Presseagentur versehen ist. Er versucht Personen und Firmen zu erpressen. Es wird ersucht, den Expreß bei Erscheinen sofort der Polizei zu übergeben.

a. Aufgefundene Leiche eines Ertrunkenen. Im Dorfe Miron, Kreis Wielun, wurde aus der Warthe die Leiche eines ertrunkenen Mannes, gegen 50 Jahre alt, geborgen. Es wurden bei dem Ertrunkenen keine Papiere gefunden.

Neuerwerbungen zur deutschen Heimatkunde in Polen

Die Posener „Historische Gesellschaft“ gibt seit drei Jahren unter dem Titel „Unsere Heimat“ eine „vollständige Schriftenreihe zur Förderung der deutschen Heimatbildung und Familienerziehung in Polen“ heraus. Das Ziel der Herausgeber ist, für einzelne deutsche Dörfer und Siedlungsgruppen leichtverständliche, bebilderte und billige Heimathefte zu schaffen, in denen nicht nur Geschichte, sondern auch Lebens-, Wirtschaftsfragen und Volkskunde berücksichtigt werden.

Als Heft 9 erschien

Kurt Lück: „Deutsche Siedler zwischen Wieprez und Bug“

(94 Seiten, 0,60 Zł. bzw. 0,60 Rm.). Die wenigsten von uns wissen, daß im Cholerlande 25 000 Volksgegnossen leben, deren Kinder seit 1921 keinen deutschen Schulunterricht mehr haben. Ihren völkischen Geist soll das Heft, das den interessantesten geschichtlichen Siedlungsorogang und die heutige schwere Lage der Volksinseln darstellt, stärken. Das Heft hat Robert Tarehli-Posen bebildert.

Im Heft 11 behandelt

Adolf Kraft: „Jinsdorf im Nekegau“

(109 Seiten, 0,60 Zł. bzw. 0,60 Rm.). Er schildert zunächst das landschaftliche Gesicht der Gegend, geht dann ausführlich auf die vorgeschichtliche und auf die slawische Vorzeit ein. Die Entstehung der beiden Schulzendorfer Cieszowa-Jinsdorf und Zabrowka-Eichenhain erfolgte im Zuge der letzten deutschen Einwanderungswelle und zwar im Jahre 1765, also noch zu altpolnischer Zeit. Interessant ist, daß später die preussische Ansiedlungskommission sehr viel Rückwärtiger aus Ostgalizien herbeiführte. Kraft gibt genaue Namenslisten mit Herkunftsbestimmungen, die dem Sippenforscher wertvolle Dienste leisten werden. Die Gesellen des Kirchspiels werden für jede Ortschaft namentlich aufgeführt. Ein besonderer Abschnitt ist der Entwicklung des Genossenschaftswesens gewidmet. Das schöne, reich bebilderte Heft klingt aus in dem Treuebekenntnis zur Heimat, um deren kulturelle Hebung sich unsere Vorfahren eifrig und erfolgreich bemüht haben.

Als Heft 12 ist von

Pastor Friedrich Karl Jonat: „Geschichte des Deutschtums in Tremessen und Umgebung“

erschienen. (149 Seiten, 1,50 Zł. bzw. 1,50 Rm.). Jonat weist nach, daß das schon im Jahre 997 in der Stadt bestehende Benediktinerkloster von deutschen Mönchen gegründet worden ist. Ein belgischer Vater ist bei seinen letzten Forschungen zu dem Ergebnis gelangt, daß sie aus Tula gekommen sind. Gründlich behandelt der Verfasser, die deutschrechtliche mittelalterliche Siedlung. Allerdings

a. „Kaufleute“ unter sich. Der 41jährige Herrsch Krauman führte mit Menachem Herrschhorn einen Warenhandel in der Franciszkanskastraße 26. Die Unwesenheit seines Teilhabers ausnützend, schaffte Krauman am 2. Februar die Waren weg. Er betrog seinen Teilhaber auf diese Weise um 800 Złotn. Das Stadgericht neurteilte ihn gestern zu 10 Monaten Haft.

a. Von einer Zigeunerin bestohlen. In die Wohnung der Sofia Maczowska, Dackastraße 34, kam eine Zigeunerin, um was zu sagen. Die Maczowska stellte nachher fest, daß die Zigeunerin ihr die Handtasche mit 45 Złotn sowie eine silberne Armbanduhr gestohlen hatte.

a. Aus der Wohnung der Raja Dufman, Dackastraße 3, stahlen unbekannte Täter Deckbetten und andere Sachen im Werte von 200 Złotn.

Kranke Frauen erfahren durch ein Glas natürliches „Frang-Josef“ Vitterwasser ungehinderte, ganz leichte Darmentleerung, mit der oft eine außerordentlich wohltuende Rückwirkung auf die erkrankten Organe verbunden ist.

a. Rätselhafter Mordfall. In der Ede Logiewnicka- und Alszowastraße wurde gestern die Eucha Gram, wohnhaft Logiewnickastraße 30, von unbekannten Tätern mit Steinen beworfen. Sie wurde mehrfach getroffen, und zwar so unglücklich, daß ihr ein Auge ausfiel. Die Verletzte mußte einem Krankenhaus zugeführt werden. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

a. Mordverbrechen. Der 12jährige Tadeusz Adasik, Dombronskastraße 88, wurde von einem Wagen überfahren. Er erlitt einen Beinbruch und allgemeine Körperverletzungen.

a. Der Straßenhändler Alfred Berger, Malopolskastraße 13, wurde in der Logiewnickastraße von einem Wagen ungerissen. Sein Handwagen wurde zertrümmert, Berger erlitt einen Beinbruch und allgemeine Körperverletzungen. Er mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Der Ruscher konnte entkommen.

a. Fleischvergiftung. Durch Genuß verdorbenen Fleisches jag sich die 42jährige Melania Wojciechowska, Slowackastraße 45, eine Vergiftung zu. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihr Hilfe.

a. Vom Baum gefallen. Der 15jährige Stefan Kus, Majowastraße 56, fiel von einem Baum und erlitt einen Beinbruch und allgemeine Körperverletzungen.

a. Unfall bei der Arbeit. Auf einem Nebengleis an der Ewerzinskastraße war der 27jährige Karol Kosiak, Myszowskastraße 14, mit dem Ausladen von eisernen Schienen beschäftigt. Eine Schiene fiel auf ihn herab und brach ihm beide Beine. Der Verunglückte wurde einem Krankenhaus zugeführt.

Heute werden bestattet

Bernhard Zippert, 47 Jahre alt, um 16 Uhr auf dem neuen evang. Friedhof; Gustav Feisch, 64 Jahre alt, um 17 Uhr auf dem neuen evang. Friedhof; Karl Höhl, 52 Jahre alt, um 18 Uhr auf dem evang. Friedhof in Dohy; Edith Feisch, 8 Wochen alt, um 19 Uhr auf dem evang. Friedhof in Dohy und Alfred Wyrnisch, 64 Jahre alt, um 17 Uhr auf dem alten kath. Friedhof.

geben die Urkunden und Namen aus jener Zeit keinen Aufschluß darüber, ob neben der Uebertragung der Rechtsformen auch ein nennenswerter Zug deutscher Menschlichkeit erfolgt ist. Für die Sippenforscher ist der Teil des Heftes besonders wertvoll, der sich mit der Entwicklung des Deutschtums und der evangelischen Gemeinde in der Stadt und der Umgebung nach 1792 befaßt. Aber auch der polnische Leser dürfte in der mit großem Fleiß und wissenschaftlicher Gründlichkeit geschriebenen Arbeit viel Aufschlußreiches finden.

Alle Hefte können bei der Historischen Gesellschaft, Poznan, Al. Marsz. Wiskulskiego 16, oder durch die Buchhandlungen, im Reiche beim Verlag S. Hirzel, Leipzig C 1 bestellt werden.

Karwenbruch an der Ostsee — Karwienkie Blota

von Dr. Kurt Lück. Bildschmuck von Friedrich Kuniger. Heft 10 der Schriftenreihe „Unsere Heimat“. 1. Teil: Geschichtliche Entwicklung des Dorfes. 2. Teil: Wirtschaft und Volkskultur (mit einem Aufsatz über das Wirtschaftsleben von E. Kopper).

Karwenbruch a. d. Ostsee, die nord-westlichste deutsche Siedlung in Polen, den meisten nur vom Hörensagen bekannt. Doch welch eine alte schicksalhafte Geschichte hat dies Dorf hinter sich! Schon 340 Jahre ist hier ein hartes Geschlecht inmitten von Sümpfen, Kilometerlange Kanäle, über 100 Kilometer Urenz- und Quergräben mühen gezogen worden, um den schauerlichen, blubbern den Boden zu festigen und bewohnbar zu machen.

Und das haben Menschen, als es noch keine Maschine, keinen Bagger gab, mit den Fäusten, mit Spaten und Sturkaren geschafft.

Wort und Bild dieses Heimatbüchleins wird so manchen darüber aufklären, daß sich ganz besonders hier der deutsche Mensch ein unbestreitbares Recht auf den Heimatboden durch übermenschlichen Kampf mit Sumpf, Meer und Dünenwand erworben hat.

Heute ist Karwenbruch im Sommer ein idealer Ort für Ruhebedürftige, hier hat er ständige Bäder in offener See und herrliche Spaziergänge im Kiefernwald am Strande.

In der 2 Kilometer vom Strande entfernten Dorfreihe nehmen Gäste auf: Ludwig Nagorsnik, Paul Pieper, Robert Gehrke, Johanna Reimann, Johann Hasse. In der 1 Kilometer vom Strande entfernten 2. Dorfreihe: Emil Hoge, Wladyslaw Komalki, Johann Nagorsnik, Otto Labudde, Otto Wischer, Karl Hoge, August Wischer, Ernst Nagorsnik, Friedrich Hoge, Arthur Kolodziej, Wilhelm Kreuter, Bruno Hoge, Wilhelm Hoge, Johann Martens, Walter Patzsch, Werner Labudde, Josef Jaczel, August Rhein, Otto Schmandt, Julius Schmandt, Ernst Groth, Arthur Wilosch, Erna Konopacka, Otto Wroch. Anschrift bei allen: Poczta Krowowo, pow. Marcki.

Also auf nach Karwenbruch! R—g.

a. Messerstecherei. Während einer Messerstecherei wurde der Marian Kolodziejewski, Cieszyńskastraße 54, am Kopf und im Rücken verletzt. Ihm wurde von der Rettungsbereitschaft ein Verband angelegt.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Ekspose pani ministrowej“.
Teatr Letni. — „Baron Kimmel“.

a. Der Nachbienst in den Apotheken. Heute haben folgende Apotheken Nachbienst: Pastor Logiewnicka 96, Rabane, Limanowskiego 80, Koprowski, Nowomiejska 15, Rosenblum, Srodmiejska 21, Bartoszewski, Petrikauer 95, Cynski Kosciniska 53, Salzweski, Ratna 54, Einlecke, Radowiska 51, Sramowska, Brzezinska 56.

JEDEN TAG EIN RÄTSEL

Fall-Rätsel

	a	b	c	d	e
1	D				
2		D			
3			D		
4				D	
5					D

1. Fremdwort für Niederlage (Aufbewahrungsort),
2. Stadt in der Türkei,
3. Teigwarenherzeugung,
4. Weiblicher Vorname,
5. Männlicher Vorname.

Die Sentenz a) ergibt bei richtiger Lösung einen italienischen Dichter, und die Sentenz c) eine italienische Stadt.

Auflösung des gestrigen Silbenrätsels:

1. Wislmann, 2. Ebersche, 3. Rappart, 4. Utropos, 5. Capislawski, 6. Lentstange, 7. Zirkel, 8. Umschlag, 9. Herbi, 10. Jbsen, 11. Eparsette, 12. Longfellow, 13. Blinfleuer, 14. Efeu, 15. Dobermann, 16. Eintrittsgeld, 17. Nichttrauer, 18. Khasi, 19. Turgansem. — Wer allzuviel bedankt, wird nur wenig leisten.

Unpolitisches aus Polen

Ende September Kongress für Industriechemie

PAT. Vom 24. September bis zum 1. Oktober wird im Warschau der 19. Kongress für Industriechemie unter dem Protektorat des Staatspräsidenten stattfinden. In dem Kongress werden hervorragende polnische und ausländische Gelehrte teilnehmen.

Aus der Grenzzone ausgewiesen

Auf Anordnung des Starosten von Konitz wurden aus der Grenzzone Franz Brill und Joseph Brill aus Konitz ausgewiesen. Die Ausweisung wurde damit begründet, daß die beiden „eine Tätigkeit entfalten haben, die den Interessen des polnischen Staates zuwiderläuft“.

Gewitterschäden in den Kreisen Lukow und Pulawy

In den Kreisen Lukow und Pulawy müteten neuerdings heftige Stürme und Gewitter. Gleichzeitig fiel Hagel. Der Sturm entwurzelte zahlreiche Bäume, warf Telegraphenstangen um und zerstörte verschiedentlich Wirtschaftsgebäude. Das Getreide auf den Feldern wurde umgelegt; wo es schon gemäht und in Garben gebunden war, wurden die Garben auf den Feldern zerstreut. Auch in den Gärten ist der Schaden beträchtlich. Die Höhe des angerichteten Schadens konnte bisher nicht festgestellt werden.

Mißglückter Diebstahl in der Bank

Der Kassierer einer Firma Joachim Szamaszkin wollte in der Allgemeinen Kreditbank in Warschau 10.000 Zloty einzahlen. Als er etwas abseits vom Kassensystem das Geld zählte, zog ihn jemand am Rock, während ein zweiter Mann ihn auf 20 Zloty aufmerksam machte, die auf dem Fußboden lagen. In der Annahme, der Geldschein sei ihm heruntergefallen, hob Szamaszkin ihn auf, mußte aber dann beim Zählen seines Geldes feststellen, daß ihm ein Bündchen mit 10 Hundertzlotyscheinen fehlte. Er schlug Alarm, und das Bankpersonal schloß alle Türen. Von der herbeigerufenen Polizei wurden die Anwesenden einer eingehenden Revision unterzogen. Schließlich fand man in einem Papierkorb das Bündchen mit den 1000 Zloty. Drei Männer wurden verhaftet und ins Untersuchungsamt mitgenommen. Dort gab sich der eine als Jakob Chajkin, geboren in Odessa, aus. Laut Photo und Fingerabdruck war Chajkin am 18. Januar 1938 in Prag als internationaler Taschendieb Peter Marurow, geboren 1908 in Odessa, verzeichnet worden, ebenso im Juli vorigen Jahres als internationaler Taschendieb Arkadi Welsky in Ratibor, Deutschland. Der Verhaftete erklärte, vor kurzem über die grüne Grenze aus Riga nach Polen gekommen zu sein. Er wurde ins Gefängnis geschafft.

Blutiger Erbschaftsstreit

a. Zu einem Erbschaftsstreit kam es zwischen den Brüdern Kolas im Dorf Krasosice, Kreis Rawa. Der 26jährige Ignacy Kolas, der glaubte, benachteiligt zu sein, schloß auf seinen 36jährigen Bruder Jan und vermundete ihn schwer. Darauf flüchtete er in den Wald und machte dort seinem Leben ein Ende, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte. Jan Kolas wurde in beorgnisserregendem Zustande einem Krankenhaus zugeführt.

Blutiges Ende einer Tauffeier

In Starosielce bei Bialystok feierte man bei dem Ehepaar Ciborowski Taufe. In der allgemeinen fröhlichen Stimmung zog der Bruder des Vaters, des Taufelings, Stanislaw Ciborowski, plötzlich einen Revolver, gab 5 Schüsse auf seine Schwägerin ab und tötete sie auf der Stelle, worauf er sich selbst mit zwei weiteren Schüssen das Leben nahm. Stanislaw Ciborowski war erst vor kurzem nach Abkündigung einer 10jährigen Gefängnisstrafe wegen eines Raubmordes aus dem Gefängnis zurückgekehrt. Ciborowski scheint seine Schwägerin geliebt zu haben, ohne bei ihr Gegenliebe zu finden.

TECHNISCHE PRESSE

Schweißen — neuzzeitlichste Technik!

Man soll nicht sagen, die Technik von heute sei ohne Romantik. Zwar ist der funkenumprülte Schmied, der Feld zu manchen Liebes, seltener geworden; doch an seine Stelle ist ein Werkmann getreten, der nicht minder von grellen Flammen und züngelndem Funkenflug umgeben ist: der Schweißer! Wie der Angehörige einer geheimen Sekte verrichtet er seinen Dienst, bewehrt mit dem weiten Arbeitsschutz, den Kopf umhüllt von der schirmenden Maske, deren dunkle Gläser die gleichenden Spuren des weißglühenden Metalles dem Auge erträglich machen.

Er ist in den letzten Jahren recht stark hervorgetreten, der Werker einer neuen technischen Entwicklung; denn seine Kunst hat steigende Anerkennung gefunden. In sich ist ja das rein Technische des Schweißens seit Jahrzehnten bekannt und geläufig: daß man Metalle zusammenfügen kann, indem man sie an den Stoffanten bis zum Leigigwerden erwärmt und unter Druck vereintigt — das wußte und übte der alte Hammer- oder Feuer-Schweißer seit Jahrhunderten. Die moderne Technik hat allerdings eine neue Note in diese alte Handwerkskunst hineingebracht: sie hat die handwerkliche Technik vergangener Zeiten nicht nur mit ihren Mitteln nachgebildet, sondern sie auch erheblich übertroffen.

Sie hat ein Verfahren geschaffen, das keinen Vorläufer hat, die sogenannte Schmelz-Schweißung. Sie ist ferner die drastischste unter allen neuzzeitlichen Verbindungsarten. Metall erhitzt bis zum Schmelzen und die schmelzenden Ränder miteinander vereintigen — das ist ohne Vorbild und kennt in früheren Zeiten nicht seines

Wilanower Bahn wird liquidiert

Nach 100 Verletzte in den Krankenhäusern

Wie die Warschauer Presse mitteilt, hat sich das Verkehrsministerium entschlossen, die Wilanower Vorortbahn am 1. Oktober l. J. zu liquidieren, da die Verwaltung der Gesellschaft der Warschauer Zufuhrbahnen den Forderungen des Ministeriums bezüglich der Verkehrssicherheit auf der Wilanower Bahn nicht nachkommen wollte. Das Verkehrsministerium hatte diese Forderungen mit dem Termin des 1. Oktober 1939 schon vor dem tragischen Unfall bei Pomfin gestellt. Die Gesellschaft war auf diesen Termin nicht eingegangen und hatte erklärt, keine Mittel zu besitzen, um die vom Ministerium geforderten Maßnahmen durchzuführen.

Somit wird am 1. Oktober die Wilanower Bahn sowie die von der gleichen Gesellschaft betriebene Bahn Jablonna-Karczew liquidiert werden. Der Verkehr wird in Zukunft auf diesen Strecken mit Hilfe von Autobussen der Staatsbahnen aufrecht erhalten werden.

Den im Zusammenhang mit dem Eisenbahnunfall verhafteten Stationsvorsteher von Warschau-Wellmederska, Zenon Kaczynski, gehörte gestern der Untersuchungsrichter in Anwesenheit des

Staatsanwalts. Kaczynski, der 52 Jahre alt ist, arbeitet seit 21 Jahren auf der Eisenbahn. Während dieser ganzen Zeit war keine einzige Untersuchung gegen ihn eingeleitet worden.

Die Zahl der Todesopfer hat sich nicht vergrößert, wenn auch der Zustand einzelner Schwerverletzte weiterhin besorgniserregend ist. In den einzelnen Krankenhäusern befinden sich immer noch gegen 100 Verletzte. Einzelne Verletzte konnten im Laufe des Tages das Krankenhaus verlassen. Dafür melden sich erst jetzt noch weitere Personen in den Krankenhäusern, die bei dem Unglück von Pomfin verletzt worden sind. Es handelt sich auch vor allem um Personen, die einen Nervenzusammenbruch erlitten haben. So wurde in Warschau gestern ein junges Mädchen von Straßenpassanten beobachtet, die Anzeichen von Geisteskrankheit verriet. Es stellte sich dann heraus, daß es sich um ein Dienstmädchen unbekannten Namens handelt, die zusammen mit ihren Brotgebern am Sonntagabend mit der Bahn nach Warschau zurückgekehrt und dann bei dem Unfall verletzt worden war. Ihr Arbeitgeber selbst kam ums Leben.

Denkmalssturz in Chorzów

In Chorzów befand sich auf dem früheren Rebenberg, dem jetzigen Befreiungsberg, ein Denkmal des Begründers der ober-schlesischen Kohlenindustrie, des Grafen Wilhelm von Reben, das im Jahre 1852 errichtet worden ist.

Wie der „JRC“ unter dem Titel „Greche Tat von Provokateuren“ berichtet, ist das Denkmal in der Nacht zum 18. Juli von unbekannten Tätern vom Sockel gestürzt worden. Es sei nicht ausgeschlossen, so schreibt das genannte Krakauer Blatt weiter, daß es sich hierbei um das Werk von Provokateuren handle. Die polizeiliche Untersuchung werde zweifellos diese Frage aufhellen.

Wie der „Ober-schlesische Kurier“ dazu berichtet, ist das erzene Denkmal bei seinem Sturz etwas beschädigt worden.

Seinen Bericht über den Denkmalssturz schloß der „Ober-schlesische Kurier“ mit den Worten: „Der Sockel des Denkmals auf dem Rebenberg zu Chorzów trägt die deutsche Inschrift:

Dem Begründer
des schlesischen Bergbaues
die dankbaren Gruben- und Hüttengewerkschaften
und Knappschaften Schlesiens
1852

Graf Reben war der Begründer des schlesischen Bergbaues. Seiner Tatkraft, seinem Weitblick haben wir es zu verdanken, daß Oberschlesien ein reiches Land geworden ist. Und wenn sich in der Gegenwart die politischen Verhältnisse in der Welt und besonders in Oberschlesien so sehr geändert haben, so entbindet das uns alle noch lange nicht von der Dankspflicht dem Manne gegenüber, dem Millionen und aber Millionen von ober-schlesischen Menschen im Laufe der Jahrzehnte Arbeit und Brot zu verdanken hatten. Wenn sich auch heute Polnisch-Oberschlesien wahrscheinlich nicht verpflichtet fühlt, das Andenken des Grafen Reben besonders zu ehren, so ist es doch Ehrensache für Polnisch-Oberschlesien, eine Entschuldig des Andenkens dieses großen Mannes nicht zuzulassen und die Spuren einer etwaigen Entehrung, wie einen gewaltsamen Denkmalssturz, zu beseitigen, und zwar dadurch, daß Rebens heruntergestürztes Standbild wieder den Ehrenplatz erhält, der ihm gebührt.“

Wie aus einer späteren Meldung hervorgeht, wurde bei den Aufräumarbeiten auch der Sockel des Denkmals entfernt und fortgeschafft.

Weihgaben werden gestohlen

Wegen der ständig vorkommenden Diebstähle wertvoller Weihgaben von den Altären hat der Pfarrer der St. Johannes-Basilika in Thorn angeordnet, daß die Weihgaben künftig an sicheren Stellen untergebracht und auf den Altären nicht mehr ausgestellt werden.

Schweres Autounglück

Auf der Chaussee zwischen Smarzewo und Bielka Bielka fuhr ein von einem gewissen Przybylski geführtes Personenauto infolge Reifendefekts gegen einen Baum und wurde zerstört. Alle Mitfahrenden wurden verletzt, am schwersten der Tischler Bernhard Kunath aus Bielka Wies, der einen Schädelbruch und Gesichtswunden davontrug und bald darauf im Krankenhaus starb.

Verrohte Jugend

Auf einem Dorfhergnügen wurde der 26jährige Ignacy Kaczynski von Unbekannten so arg verprügelt, daß er in schwer verletztem Zustande ins Krankenhaus in Kutno übergeführt werden mußte. Kaczynski hatte den ganzen Abend über mit einem Mädchen getanzt. Als er seine Tänzerin nach Hause begleitet hatte und seine Wohnung im Dorfe Ambrozy, Kreis Pencznica, aufsuchen wollte, wurde er überfallen und mit einem Knüttel niedergeschlagen. Kaczynski erlitt einen Schädelbruch, in dessen Folge er eine Lähmung erlitt und die Sprache verlor. Die Täter konnten unerkannt entkommen.

Kleine Nachrichten aus Polen

In Lemberg starb der ehemalige schlesische Wojewode Antoni Schultis im Alter von 70 Jahren.

In Male Ciche bei Boronin vernichtete ein Brand 4 Bienen und einige Wirtschaftsgebäude samt Hausrat und Landwirtschaftsgeräten. Der Schaden übersteigt 35.000 Zloty.

Im Dorf Toporowice im Kreise Zamiercie wurden in letzter Zeit mehrere Fälle von Maul- und Klauenseuche festgestellt. Die Kreisbehörden haben Abwehrmaßnahmen angeordnet.

In Adlershars wurde die Kioskbesitzerin Maria Balkomiez auf dem Heimwege am Mitternacht von einem Unbekannten Mann überfallen, der ihr die Handtasche mit 10.000 Zloty raubte und entkam.

gleichen. Es ist der Gluthauch der Schweißgase oder der zischende Flammentrahl des elektrischen Funkens, der dieses Kunststück vollbringt. Und in die Furchen, die zwischen Metall und Metall entsteht, ergießt sich die glühende „Schweißraupe“ des Zusatzstoffes, der in der mörderischen Hitze mit niederschmilzt.

In allen Werkstätten, auf allen Baustellen wirken die Schweißer: Kessel, Behälter, Maschinen, stählerne Träger, Rohre, Winterrüde, Konsolen, Vorrichtungen. Aller Art entstehen unter ihrer kühnen Hand und erlesenen genieteten oder gegossenen Werkstücke durch leichtere und billigere Konstruktionen. Man vergegenwärtige sich, wie umständlich und schwierig es ist, ein Guckstiel, etwa die Fundamentplatte für eine Maschine, herzustellen. Da wird zunächst ein Modell aus Holz gefertigt, dieses Modell wird eingestrichen, d. h. unter dem Wirken kundiger Hände entsteht eine Guckform, die schließlich vom flüssigen Guckmetall ausgefüllt wird. Das alles wird beim Schweißen wesentlich einfacher: aus einzelnen Blechstücken, die paßend geschnitten werden, entsteht hier unter der verbindenden Wirkung der Schweißflamme eine billigere und leichtere Konstruktion, die die gleichen Zwecke erfüllt.

Außer dem am meisten geübten Schmelzschweißen kennt die heutige Technik aber auch ein Schweißverfahren, bei dem die zu verbindenden Stücke von innen heraus erhitzt werden, das ist die elektrische Widerstands-Schweißung. Hier ist es der hohe Übergangswiderstand, den der elektrische Strom zwischen den stumpf aneinanderstößenden Metallteilen findet, welcher die zu vereinigenden Enden auf Schweißhöhe bringt. Es ist ein wahres Feuerwerk von Funkenregen, das diesen Vorgang begleitet; denn bei dieser sogenannten Abbrems-Schweißung wird die Berührung der beiden Teile nicht dauernd erhalten, sondern vielmehr durch ständiges Hin- und Herbewegen unterbrochen, so daß ständig neue Flammenhögen entstehen, die die Unebenheiten und Schlacken abbrennen, bis schließlich saubere Vereinigungsflächen ent-

standen sind, die dann unter Ausschaltung des Stromes aneinandergedrückt werden.

Alle diese Verfahren sind nichts weniger als Maschinennormen; gerade das Gegenteil trifft für sie zu: es gibt monie handwerkliche Tätigkeiten, bei denen es auf die Zuverlässigkeit des Arbeitsausführenden so entscheidend ankommt wie das Schweißen. Das liegt zum großen Teil daran, daß man einer Schweißnaht nicht von außen ansehen kann, ob sie „gesund“ und brauchbar ist; man muß sie eben zerreißen, um das festzustellen. Damit aber ist wiederum ihr Zweck durchkreuzt. Man ist zurzeit lebhaft bemüht, Verfahren zu finden, um eine Schweißnaht auf ihre „Gesundheit“ zu prüfen, auch ohne sie zu zerstören. Die stärkste Gewißheit für einwandfreie Schweißung aber ist immer der hochwertige, zuverlässige Schweißer, also der Mensch, der die Technik beherrscht und ihr gebietet.

Neue Werkstoffe im Baugesen

U. Unter den zahlreichen neuen Kunststoffen, die in den letzten Jahren in Deutschland entwickelt wurden, befindet sich auch eine ganze Reihe solcher, deren Eigenschaften eine Verwendung im Bauhandwerk gestatten. So gibt es heute einen unter Mitarbeit der I. G. Farben entwickelten linoleumartigen Fußbodenbelag aus deutschen Stoffen, ferner auch einen gummiartigen Fußbodenbelag aus Mipolam, der alterungsbeständig, tropenfest und sehr schwer brennbar ist. Für die Herstellung von Türen, Zwischenwänden, Verschalungen, Fensterbänken haben sich Holzfasersplatten, die aus Holzabfällen mit einem Kunststoff als Bindemittel bestehen, sehr bewährt, ebenso auch Hartpapierplatten und Phenolharzpräparierungen. Drucklose Abflusleitungen werden heute nicht mehr aus Eisen, sondern aus Igeit oder Mipolam hergestellt. Bausteine macht man mit Phenolharzfüllungen wetterbeständig. Auch für Betonverschalungen sollen Hartpapierplatten ausprobiert werden.

SPORT PRESSE

Am Sonnabend Start zur „Tour de Pologne“

Pn. Am kommenden Sonnabend beginnt die Radfahrradtour „Rund um Polen“. Am Rennen nehmen 42 Fahrer, darunter 6 ausländische Gäste teil. Aus dem Lodzer Bezirk nehmen drei Fahrer teil: Leskiewicz und Kunczaj aus Jankow sowie Jaskulski aus LKS. Die Radfahrradtour ist in acht Etappen aufgeteilt: Warschau — Lublin — Lemberg — Rzeszow — Krakau — Tschelisch — Kattowitz — Petrikau — Warschau. Der Hauptzielort der Tour ist der Präfekt des Polnischen Radfahrverbandes, Direktor Wolenski.

Von den Lodzern hat Jaskulski Chancen, einen guten Platz zu belegen. Wie erinnerlich, belegte er in der Fern-

fahrt zum Meer den ehrenwerten vierten Platz. Leskiewicz kann aber auch unter der Spitzengruppe zu finden sein.

Die Radfahrradtour beträgt 1288 km. Die längste Etappe Lublin—Lemberg zählt 211 km. Die schwierigste Etappe dürfte die von Lemberg nach Rzeszow sein, vor allem, weil dort die schlechtesten Wege anzutreffen sind.

Der Sieger des Rennens erhält einen Preis des Verkehrsministers Mrocz, des Protektors des diesjährigen Rennens.

Durch Lodz kommen die Teilnehmer des Rennens am letzten Tag auf dem Wege von Petrikau nach Warschau.

Die Vorbereitungen zu LKS—SKS (Starachowice) im vollen Gange

Pn. Das Fußballspiel LKS — SKS (Starachowice) hat infolge seiner Bedeutung beträchtliches Interesse hervorgerufen. In beiden Lagern sind die Vorbereitungen im vollen Gange. SKS hat schon die Mannschaftszusammensetzung namhaft gemacht. Es ist die stärkste Mannschaft, die SKS jetzt aufstellen kann: Szombars — Grzegorz, Wolicki — Miszta, Brzozowski, Jbroja — Gwozdzi, Kimmel, Smoczek, Luchter, Jistrowicz. Dabei zu bemerken ist, daß der Angriff der stärkste Teil der Mannschaft ist. Der Kampf verspricht also, eine Auseinandersetzung zwischen dem Angriff der Gäste und der LKS-Verteidigungslinie zu werden.

Im Lager der Lodzer herrscht begreifliche Erregung. Am Dienstag fanden sich viele Spieler zum Training der „Roten“ ein, um die Form zu sehen, in der sich ihre „Lieblinge“ befinden. Die Mannschaftsleitung hat die Zusammensetzung der Mannschaft noch nicht bekanntgegeben; sie wird vom heutigen Training abhängig gemacht. In der Verteidigung wird wahrscheinlich eine Änderung vorgenommen werden müssen, wo vor allem die Position Gionoffis bedenklich erscheint. Auch die Angriffsreihe dürfte eine Änderung erfahren. Es besteht das Projekt, im Angriff Miller, Galumbinski, Lewandowski, Kozowski, Rudnicki spielen zu lassen. Wenn Galumbinski Urlaub bekommt und Kozowski heute zum Training seine Form unter Beweis stellen wird, dann wird diese Zusammensetzung im Angriff zu sehen sein.

Vom Interesse um das Fußballspiel LKS — SKS zeugt ein Sonderzug, der die Freunde von SKS nach Lodz bringen wird.

Edward Trojanowski

Mitglied des Polnischen Leichtathletik-Verbandes, ehemaliger Aktiver und jetzt Sportfunktionsleiter im „Dobry Wieczor“ und „Przeglad Sportowy“, wurde vom Polnischen Leichtathletikverband auf die Dauer von sechs Monaten disqualifiziert. Die Maßnahme geschah eines Auftrages wegen, der die Tätigkeit des Leichtathletikverbandes kritisch beleuchtete.

Anmerkung der Schriftleitung: Es handelt sich wahrscheinlich um den Aufsatz, der im „Dobry Wieczor“ erschienen und von uns am 13. d. M. abgedruckt wurde.

Göpfert schlug Szigetli

Die Internationalen Deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg begannen am Mittwoch mit einer neuen Überraschung. Der junge Nürnberger Rolf Göpfert schaltete den ungarischen Spitzenspieler Szigetli leicht 6:2, 6:3, 6:1 aus.

Göpfert hat damit die Vorrundrunde erreicht, wo er gegen den Sieger der Begegnung Roderich Menzel-Canepele zu kämpfen haben wird.

Im weiteren Verlauf der deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg erreichten Roderich Menzel, der Schwede Schröder und der Italiener Canepele die vierte Runde im Männerdoppel. Menzel fand bei Buchholz keinen großen Widerstand und siegte 6:2, 6:3, 6:3. Schröder bezwang Siba 6:3, 6:2, 8:6, während Canepele erst nach fünf Sätzen über Bano 2:6, 4:6, 6:2, 6:0, 6:4 siegreich blieb.

Im Fraueneinzel kam als erste die Titelverteidigerin

Goethe dichtet ein Trinklied

Wohl eines der schönsten Trinklieder, die wir in der deutschen Literatur haben, ist das bekannte Gedicht Johann Wolfgang von Goethes „Ergo bibamus“. Es ergießt sich nicht etwa in ein behagliches Hineinversenken in das Trinken als einer reizvollen Genußbetätigung, sondern es verherrlicht den besonnenen Weingenuß auf wirklich ideale Weise.

Wer das bekannte Trinklied Goethes „Ergo bibamus“ liest oder singt, wird sicher auf den Gedanken kommen, es stamme aus der Jünglingszeit des Dichters, etwa aus dem fröhlichen Treiben seiner Leipziger Universitätsjahre. Die Tatsache, daß Goethe sein „Ergo bibamus“ als würdiger Staatsminister mit einundfünfzig Jahren geschrieben hat, wird viele überraschen. Goethe schreibt darüber in seinen „Theorien Newtons“. Die Anregung zur Abfassung des Gedichtes wurde ihm in Gesellschaft des berühmten Baschod, der die Formel „Ergo bibamus“ bei vielen Gelegenheiten angewendet hat. Als Goethe seinem Schreiber die Abfassung seiner Gedanken über Newtons „Theorien“ anfragte, war des Dichters Freund Rieter anwesend. Rieter kam auf den Gedanken, daß die Lösung „Ergo bibamus“ recht gut der Reiterei für ein Trinklied werden könnte, und Goethe rief ihm an, ein solches Gedicht niederzuschreiben, das ihm nach seiner Bollendung auch gefallen haben soll. Nach einiger

Zeit aber glaubte Goethe, sich ebenfalls einmal an dem Stoff versuchen zu sollen. Das Ergebnis war die Fassung „Ergo bibamus“, wie es heute noch gelungen wird. Die Musik dazu schrieb der Tonseher Zelter.

In den Briefschaften, die Goethe von seinem Freunde sammelte, findet sich ein Schreiben Zelters, in dem es heißt: „Schon seit einigen Wochen ist mir nicht, wie mir sein sollte. So hatte ich gestern mittag keinen Wein getrunken und war nach dem Essen auf dem Sopha eingeschlafen. Unterdes hatte mein verständiger Briefträger Ihr blaues Couvert auf meine Brust gelegt, welches ich, wie mir die Augen aufgingen, freudig erkannte. Ehe ich's erbrach, ließ ich mir Wein geben, um mich völlig zu ermuntern. Unterdes meine Tochter einsetzte, erbrach ich das Siegel und rief mit lauter Stimme: „Ergo bibamus“. Das Kind ließ vor Schrecken die Nase fallen, die ich auffing; da ward ich wieder lustig und mutig, wozu der Wein, wahrscheinlich aus Dankbarkeit für seine Rettung, das Seintige tat. Ich ließ mir die Feder bringen, um sogleich das Gedicht in Musik zu setzen. Als ich auf die Uhr sah, war es Zeit, in die Singakademie zu gehen, nach deren Endigung die Nieder-Tafel heute beilammen war. Es waren vierzig Männer an der Tafel; ich las das Gedicht vor, am Ende jeder Strophe riefen alle in unisono, gleichsam im Doppelchor von selber: bibamus! Sie illustrierten den langen Vokal so fürchterlich, daß die Dielen erklangen und die Decke des langen

Der Reichsportführer mit über 1000 deutschen Gymnastikern in Stockholm

Das Adg-Schiff „Wilhelm Gustloff“ ist am Mittwoch früh mit den deutschen Teilnehmern an der Ringiade, die am Donnerstag nachmittag durch König Gustaf V. im Olympiastadion eröffnet wird, in Stockholm eingetroffen und ist vor dem königlichen Schloß auf dem „Ström“ vor Anker gegangen. Unter den Teilnehmern befindet sich auch die deutsche offizielle Abordnung für die Ringiade mit dem Reichsportführer von Schammer und Osten an der Spitze. Die deutsche Hauptmannschaft zählt rund 1100 männliche und weibliche Gymnastiker, außerdem ist der NS-Reichsbund für Leibesübungen noch mit einigen Sondergruppen vertreten.

Gegen 9 Uhr vormittags kamen die Vertreter des schwedischen Organisationskomitees für die Ringiade mit dessen Vorkörpern in Generaldirektor Edgards und Generalsekretär Gymnastikdirektor Holmström an der Spitze an Bord, um die deutschen Teilnehmer willkommen zu heißen. Der Reichsportführer dankte für die Begrüßung und hob hierbei die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen den deutschen und schwedischen Gymnastikern und Sportlern hervor.

Auch Japan kommt nach Garmisch

Nachdem bereits die Nennungen einiger Länder für die Winterolympiade 1940 vorliegen, hat nun auch Japan bekanntgegeben, daß es bereit sei, an den 5. Olympischen Winterspielen 1940 in Garmisch-Partenkirchen teilzunehmen.

Unfall bei der „Tour de France“

Bei der „Tour de France“ kam es zu einem schweren Unfall. Drei Fahrer, Merck, Maes (Belgien) und Maye, stießen aufeinander, was zum Teil schwere Verletzungen zur Folge hatte. Merck mußte sogar in das nächste Krankenhaus geschafft werden. Außer diesem größeren Unfall waren auch einige kleinere zu notieren.

In der Gesamtwertung führt bisher Vietto. Die letzte Etappe gewann der Schweizer Litjchi.

Neuer Frauenweltrekord in Paris

Bei den Meisterschaften der französischen Leichtathletinnen stellte die aus den Läuferinnen Lucas, Vincent und Jigé bestehende Staffel des Pariser Frauensportklubs über 3x800 Meter mit 7:22,6 einen neuen Weltrekord auf.

Jo-Hollo ist wieder da

Im Ausscheidungslauf für den Länderkampf gegen Schweden siegte in Helfingfors Lindblad im 3000 Meter-Hindernislauf in 9:09,6 vor dem Olympiasieger Vilmar Jo-Hollo, der 9:11,4 benötigte. Die Zeit von Lindblad ist um nicht ganz drei Sekunden schlechter als die des deutschen Meisters Rindl. Für die B-Mannschaft wurde der bekannte Langstreckler Pekuri aufgestellt, der bei seinem ersten Hindernislauf gleich die gute Zeit von 9:14,2 erzielte.

Zeit aber glaubte Goethe, sich ebenfalls einmal an dem Stoff versuchen zu sollen. Das Ergebnis war die Fassung „Ergo bibamus“, wie es heute noch gelungen wird. Die Musik dazu schrieb der Tonseher Zelter. In den Briefschaften, die Goethe von seinem Freunde sammelte, findet sich ein Schreiben Zelters, in dem es heißt: „Schon seit einigen Wochen ist mir nicht, wie mir sein sollte. So hatte ich gestern mittag keinen Wein getrunken und war nach dem Essen auf dem Sopha eingeschlafen. Unterdes hatte mein verständiger Briefträger Ihr blaues Couvert auf meine Brust gelegt, welches ich, wie mir die Augen aufgingen, freudig erkannte. Ehe ich's erbrach, ließ ich mir Wein geben, um mich völlig zu ermuntern. Unterdes meine Tochter einsetzte, erbrach ich das Siegel und rief mit lauter Stimme: „Ergo bibamus“. Das Kind ließ vor Schrecken die Nase fallen, die ich auffing; da ward ich wieder lustig und mutig, wozu der Wein, wahrscheinlich aus Dankbarkeit für seine Rettung, das Seintige tat. Ich ließ mir die Feder bringen, um sogleich das Gedicht in Musik zu setzen. Als ich auf die Uhr sah, war es Zeit, in die Singakademie zu gehen, nach deren Endigung die Nieder-Tafel heute beilammen war. Es waren vierzig Männer an der Tafel; ich las das Gedicht vor, am Ende jeder Strophe riefen alle in unisono, gleichsam im Doppelchor von selber: bibamus! Sie illustrierten den langen Vokal so fürchterlich, daß die Dielen erklangen und die Decke des langen

Kunst und Wissen

Germanisches Königsgrab gefunden?

Bei Ausgrabungen in Hallstadt

Bei Ausgrabungen im Hallstätter Salzbergtal stieß man, wie der bekannte Hallstädter Forscher Dr. Morton mitteilt, auf ein nach seiner Schätzung 2400 Jahre altes Grab. Beim Ausstechen eines Rasenwiereses kam zunächst ein großer Bronzeimer zutage, ihm benachbart lagen noch ein zweiter und ein noch prächtigerer dritter Eimer. Dieser zeigte an seiner Innenseite das urgermanische Sonnenfahnenbild. Umweit dieser drei Gefäße, die höchsten Können der damaligen Metallarbeiter verraten, lag ein Skelett, dem zwei Schmuckstücke, ein Bronzedolch und ein goldenes Armband, beigegeben waren. Das Armband ist ein Wunderwerk der Goldschmiedekunst. Besonders bemerkenswert ist der Verfluß, der aus hauchdünnen Goldplättchen besteht. Das Gewicht des goldenen Armbandes beträgt 11,25 Gramm. Es ist anzunehmen, daß es sich um das Grab eines Königs handelt.

Sechs Länder bei der Internationalen Orgel-Festwoche

Vom 8. bis 15. Oktober in Aachen

In Aachen findet vom 8. bis 15. Oktober eine internationale Orgelfestwoche statt, bei der neben deutschen Organisten, Chören usw. Künstler der benachbarten Länder Holland, Belgien und Frankreich sowie aus Italien und der Schweiz mitwirken. Im Mittelpunkt des Programms steht das Orgelschaffen Johann Sebastian Bachs, das in sämtlichen Konzerten vertreten sein wird. Darüber hinaus wird alte und neue Orgelmusik aller beteiligten Länder geboten.

Der erste Tag bringt u. a. die Einweihung einer neuen Orgel im Städtischen Konzerthaus mit Musik von Bach, Händel und niederländischen Zeitgenossen sowie je ein Orgelkonzert mit alter und neuer belgischer (Peeters-Medelen) und niederländischer (van der Horst-Silberfurn) Orgelmusik. Für den 9. ist u. a. ein Orgelkonzert mit Werken schweizerischer Zeitgenossen (Mathaei-Winterthur), für den 11. Orgelmusik der Hitlerjugend, für den 12. ein Konzert mit alter spanischer Orgelmusik, für den 13. eine Hausmusikstunde im Hofotelsaal des Courvenhausens und für den 14. ein Orgelkonzert vorgesehen. Die Festwoche endet am 15. Oktober mit Festgottesdiensten, einem Festakt im Konzerthaus und je einem Konzert mit alter und neuer französischer (Marchal-Paris) und italienischer (Germani-Rom) Orgelmusik. Am 16. Oktober wird ein Ausflug zu historischen Orgeln der Eifel unternommen. Außerdem wird im Konzerthaus eine Ausstellung von Orgelliteratur gezeigt.

Neue Chorwerke von Prof. Fritz Lubrich

Fritz Lubrich hat in den letzten Wochen folgende Männerchorwerke komponiert, die im Herbst dieses Jahres erscheinen werden: Verrat (dem Berliner Männergesangsverein gewidmet); Selbenerhebung (dem subtenorischen Sängerbund gewidmet) und Bergarbeiterlied (Paul Rodemal und dem Rottowitzer Männergesangsverein gewidmet).

Außerdem vollendet Lubrich einen großen achttimmigen gemischten Chor a cappella nach einer Dichtung des altchinesischen Kaisers Teuchi, betitelt „Säe nur“, der dem Meisterschen Gesangsverein zugeeignet ist.

Das interessanteste Buch

MTP. Das bekannte amerikanische „Institute of Public Opinion“ hat eine neue Umfrage veranstaltet, in der das Publikum aufgefordert wurde zu sagen, welches Buch am interessantesten sei. Die Antwort ist verblüffend und sehr amerikanisch: weitans an der Spitze aller genannten Bücher steht die ... Bibel. Hierüber herrscht in der amerikanischen Öffentlichkeit kein Zweifel. Die Veröffentlichung der Ergebnisse dieser Umfrage verheimlicht nicht, daß die Auswertung sonst recht kompliziert war. Immerhin konnte eine Liste von 20 Büchern, meist Werken amerikanischer Autoren aufgestellt werden, die weitgehend interessant gefunden wurden. Weiterhin konnte das Institut feststellen, daß die Meinungen über diese Frage stark schwanken, und zwar je nachdem, ob ein Buch aktuell ist oder nicht. Hierunter ist nicht Tagesaktualität zu verstehen, sondern z. B. die Tatsache, daß ein Buch viel verlangt wird, wenn es verfilmt worden ist. Dies war z. B. der Fall bei Dickens „David Copperfield“; sämtliche amerikanischen Bibliotheken mußten die Exemplare vervielfachen, als der Film herauskam.

Saals sich zu heben schien. Da war die Melodie wieder da, und Sie erhaschten es hier, wie es sich von selber komponiert hat.“

Man erzählt sich, daß viele Jahre später sich im Beisein der beiden Männer eine ruhende Episode zugehört habe. Goethe und Zelter saßen an einem schönen Hochsommerabend vor dem Weimarer Gartenhaus des Dichters plaudernd, als aus einer benachbarten Gaststätte ein mehrstimmiger Chor junger Leute erklang: das Trinklied des großen Dichters. Zelter war gerührt, als er es hörte. Goethe füllte die Gläser mit rheinischem Wein und stieß mit dem Komponisten an und fühlte sich jung mit den Studenten, die sein „Ergo bibamus“ in die Nacht hinein sangen. Es war etwa sieben Monate vor dem Tode des Dichters.

Nach heute aber erklingt sein Lied überall dort, wo frohe Menschen zusammenkommen. Sein Zauber ist ungebrochen, das Lied ist ewig jung, wie der Wein, dessen Preis es gilt und dessen Kraft sich erneuert, jahraus, jahrein.

Wenn die Weinbauanfänger aus aller Welt sich in dem alten herrlichen Weinstädtchen Auenbach zum Internationalen Weinbaukongress 1939 versammeln, dann wird sicher manch ehrenbes Gedemken dem Dichterstücken Goethe gewidmet sein, der durch seine Verse dem deutschen Wein ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat.

Die Textilindustrie und die Ausfuhr

Der Binnenmarkt ausschlaggebend

Wenn die polnische Textilindustrie schwer um die Aufrechterhaltung ihrer Ausfuhr kämpfen muß, so teilt sie dies Schicksal wenn nicht mit der Textilindustrie der ganzen Welt, so doch mit derjenigen Europas und der Vereinigten Staaten. Fast alle Länder, die sich der Industrialisierung zuwenden, verlegen sich zuerst auf den Aufbau einer eigenen Textilindustrie, und lassen an die Stelle der Einfuhr von fertigen Textilerzeugnissen die Einfuhr von Textilrohstoffen treten, soweit sie nicht auch diese innerhalb der eigenen Grenzen erzeugen können. Vergleicht man die beiden guten Jahre 1929 und 1937 miteinander, so kann man einen geringen mengenmäßigen Rückgang des internationalen Textilrohstoffumsatzes, einen deutlichen mengenmäßigen Rückgang des internationalen Garnumsatzes, und einen außerordentlichen wertmäßigen Rückgang des internationalen Umsatzes an Geweben, Kleidung und Wäsche feststellen; der letztere Umstand ist nur zum geringen Teil aus den von 1929—1937 erfolgten allgemeinen Preissenkungen der Rohstoffe, im wesentlichen aber aus mengenmäßiger Schrumpfung zu erklären, die bei einem unverminderten mengenmäßigen Gesamtverbrauch der Menschheit vor sich gegangen ist.

Weltausfuhr von Textilrohstoffen (1000 t)

	1929	1937
Natürliche Seide	56	40
Abfallseide	23	14
Schafwolle	1004	1144
Sonstige Tierhaare	56	47
Abfälle und Wolle von Tierhaaren	69	59
Kammzug davon	55	54
Baumwolle	3333	3330
Flachs und Flachswerg	406	345
europ. Hanf und Hanfwerg	127	107
Jute roh ohne Werg	886	862
sonstige pflanzliche Spinnstoffe	584	648 (1936)
Lumpen	612	522
	7211	7172

Weltausfuhr von Garnen (1000 t)

	1929	1937
Kunstseide, Zellwolle u. Gespinste daraus	61	132
Seidengarn	5	4
Garn aus Schafwolle und Tierhaaren	95	58
Garn aus Baumwolle	267	236
Garn aus Hanf, Flachs, Ramie	57	40
Garn aus Jute	44	35
	529	505

Nur das Auftreten der Zellwolle hat ein weit erheblicheres Absinken der Gesamtzahl verhindert.

Weltausfuhr von Geweben und Kleidung (Mill. RM)

	1929	1937
Gewebe aus Seide, Kunstseide, Zellwolle	1787	567
Schafwolle und Tierhaaren	1914	618
Baumwolle	5531	1856
Flachs, Hanf, Ramie	196	110
Jute	604	196
Wirkwaren	988	271
Kleidung und Wäsche	1190	439
Filzhüte und Hutstumpen aus Filz	281	65
Sonstige Kopfbedeckungen	194	52
Jutesäcke	453	149
	13138	4323

Eine deutliche Sprache reden auch die Ziffern über die Weltbestände an Baumwollspindeln und mechanischen Baumwollwebstühlen in den verschiedenen Teilen der Erde (1000 Stück):

	Baumwollspindeln		Mech. Baumwollwebstühle	
	1930	1937	1930	1936
A. Europa	103 888	88 638	1 914	1 742
Vereinigte Staaten	34 031	26 983	699	573
A. zusammen	137 919	115 622	2 613	2 315
B. Asien	19 808	26 827	400	600
übriges Amerika	4 719	4 691	143	151
übrige Länder	1 562	2 384	2	3
B. zusammen	26 089	33 902	545	754
Welt	164 008	149 524	3 158	3 069

Lodzer Textilwarenausfuhr im Juni gestiegen

Insgesamt wurden im Juni d. J. aus dem Lodzer Bezirk 325 002 kg Textilwaren im Werte von 2 286 258 Złoty ausgeführt. Gegenüber dem Monat Mai ist ein Anstieg der Warenausfuhr um fast 25 Proz. zu verzeichnen. Und zwar waren im Mai 272 186 kg Waren im Werte von 1 886 033,79 Złoty ausgeführt worden. Der Anstieg beträgt also mengenmäßig 79 816 kg und wertmäßig 400 225,08 Złoty.

Wie verlautet, wurden im Juni die meisten Waren aus dem Lodzer Bezirk nach England ausgeführt. Es folgen Kolumbien, die Vereinigten Staaten, Argentinien usw.

Erweiterung des polnisch-schweizerischen Warenaustausches

Auf Grund der dieser Tage in Bern abgeschlossenen polnisch-schweizerischen Besprechungen der Regierungskommissionen für Kontrolle des Warenumsatzes hat Polen größere Kontingente für die Ausfuhr von Eiern, Kartoffelflocken und Kohle nach der Schweiz erlangt, während die Schweiz größere Mengen von Chemikalien, Schreibmaschinen und Müllergaze nach Polen einführen wird.

Es handelt sich hier um einen Vorgang, der sich vielleicht durch Maßnahmen der Handelspolitik verlangsamen läßt, aber im ganzen unaufhaltsam sein dürfte, und von dem auch diejenigen europäischen Länder nicht verschont bleiben, die in einem bedeutenden Kolonialbesitz die Möglichkeit haben, den eigenen Absatz durch den Ausschluß fremder Erzeugnisse und durch Verhinderung des Entstehens einheimischer Industrie zu bevorzugen. (1000 Stück):

	Baumwoll- spindeln		Mech. Baum- wollwebstühle	
	1930	1937	1930	1936
Großbritannien	55 207	38 753	693	505
Frankreich	10 250	9 783	200	193
Niederlande	1 167	1 191	55	51
	66 624	49 727	948	749

Dabei trifft es unsere Textilindustrie besonders, daß ihr der aufnahmefähige russische Markt durch den Gang der politischen Ereignisse mehr oder weniger verschlossen worden ist, und unter den veränderten Umständen schon begrenzte Absatzmöglichkeiten eröffnen könnte. Die russische Textilindustrie hat ein erhebliches Wachstum seit der Vorkriegszeit zu verzeichnen, und insbesondere seit 1929 ihre Leistungsfähigkeit sehr erhöht. Die Zahl der Baumwollspindeln wuchs von 7 668 Mill. 1913 auf 10 050 Mill. 1937, die Zahl der mechanischen Baumwollwebstühle von 213 179 1913 auf 250 000 1936. Der Rückgang unserer Textilausfuhr ist um so begreiflicher, als die letzten Jahre auch steigende Lohn- und Rohstoffkosten brachten, während es nur für einen Teil der Betriebe möglich war, durch eine durchgreifende Modernisierung der maschinellen Anlagen die Selbstkostenlage zu verbessern.

Wie in anderen Ländern, so bleibt auch in Polen der Textilindustrie kaum etwas anderes übrig, als ihr Schwergewicht auf den Binnenmarkt zu verlegen, und ihre Ausfuhrbemühungen auf diejenigen Erzeugnisse zu beschränken, in denen sie dank der Güte ihrer Beschaffenheit am Weltmarkt wettbewerbsfähig ist, wie dies insbesondere für Leinen, leinene und halbleinene Waren, und einfache Woll- und Baumwollwaren gilt. Von 1929 bis 1937 ist es gelungen, den Einfuhrwert von Garnen von 140 Mill. Zł. auf 31 Mill. Zł., den Einfuhrwert von Fertigwaren einschl. Bekleidungsgegenständen von 146 Mill. auf 25 Mill. Zł. herabzudrücken. Während der Anteil von Garn und Fertigwaren usw. an der Gesamteinfuhr im Jahre 1929 noch 9,2 Proz. ausmachte, waren es 1937 nur noch 4,5 Proz.

Wenn man hiermit in die Nähe des überhaupt Erreichbaren gelangt ist, so doch keineswegs hinsichtlich der vollen Entwicklung der Absatzmöglichkeiten im Inlande. In dem in mancher Hinsicht vergleichbaren Nachbarlande Ungarn ist es beispielsweise gelungen, um etwa die Hälfte der von 1929 bis 1937 sehr erheblich gesteigerten Erzeugung den inländischen Gesamtabsatz an Textilwaren zu erhöhen. Zweifellos konnte dies nur dadurch geschehen, daß die hauswirtschaftliche Erzeugung von Kleidung usw. in weitem Umfange durch die industrielle Textilerzeugung verdrängt wurde. Es gelang also, ziemlich weite Kreise der landwirtschaftlichen Bevölkerung davon zu überzeugen, daß dieser Uebergang für sie vorteilhaft ist. Auch bei uns spielt die hauswirtschaftliche Textilerzeugung, vor allem in den östlichen Wojewodschaften noch eine bedeutende Rolle. Hier stecken also für die Textilindustrie noch recht ansehnliche Absatzreserven, die es zu mobilisieren gilt, um zu einem günstigeren Verhältnis zwischen der Kapazität der Textilindustrie und dem Absatz im Inlande zu kommen. Die Kosten dieser Mobilisation lohnen sich voraussichtlich besser als die Bemühungen um Exporte, an denen wenig oder nichts verdient werden kann.

Dr. C.

Unsere Flachserzeugung und Flachsausfuhr

G. Die gegenwärtige internationale Lage hat zur Folge, daß alle Länder bemüht sind, die Versorgung mit Rohstoffen sicherzustellen. Unter den Rohstoffen nehmen die Textilrohstoffe eine bedeutende Stellung ein. Hinsichtlich des Flachses, der immer mehr an Bedeutung gewinnt, befindet sich Polen in einer sehr günstigen Lage. Die polnische Flachspflanzung beträgt gegen 45 000 t jährlich, wobei ein sehr großer Teil — 45 bis 50 v. H. — ins Ausland ausgeführt wird. Die Ausfuhr von Flachsen hatte im vergangenen Jahr einen Wert von 20 Millionen Złoty. Der Hauptabnehmer polnischen Flachses ist Deutschland, das z. B. in der Zeit vom November verg. Jahres bis Juni d. J. über 40 v. H. der gesamten polnischen Flachsausfuhr aufgenommen hat. An zweiter Stelle folgt als Abnehmer Belgien, das 27 v. H. der Ausfuhr aufgenommen hat, obwohl Belgien selbst hinsichtlich der Flachspflanzung eine führende Stelle einnimmt und am Lys-Fluß hochwertigen Flachses erzeugt. 14 v. H. der Flachsausfuhr gingen nach England. Die übrigen 20 v. H. verteilen sich auf weitere 12 Länder, darunter auch Japan und USA.

Die nächste Flachsernte wird um 30 v. H. größer geschätzt als die letzte Ernte, wozu sowohl die Vergrößerung der Anbaufläche als auch bessere Erträge beitragen.

Oberst Kowalewski an der Spitze des Zentralverbandes der Mittel- und Kleinindustrie

Oberst Kowalewski, der frühere Stabschef des OZN, Direktor der Gesellschaft für die Einfuhr von Rohstoffen, wurde auf den Posten des Vorsitzenden des Zentralverbandes der Mittel- und Kleinindustrie berufen.

Personaländerungen in Żyrardow

Der Direktor der Żyrardower Textilwerke, Ing. Władysław Srednicki, hat um seine Entlassung nachgesucht und wird seinen bisherigen Posten demnächst verlassen.

Bromberger Signalanlagenfabrik nicht mehr in deutschem Besitz

Nach langen Verhandlungen wurde die Fabrik für Eisenbahnsignalanlagen von C. Fiebrand und Co. in Bromberg aus deutschem Besitz erworben. Gegenwärtig befinden sich 51 v. H. der Aktien in polnischem Besitz und 49 Prozent in den Händen von Schweden. Die Firma hat auch gleich ihren Namen in „Bromberger Industriewerke“ (Bydgoskie Zakłady Przemysłowe) geändert.

Der französische Außenhandel im Juni

PAT. Der französische Außenhandel weist für Juni folgende Zahlen auf (in Millionen Franken — in Klammern die Zahlen für Mai 1939 bzw. Juni 1938): Einfuhr: 4.072 (4.080 — 3.811), Ausfuhr 3.207 (3.062 — 2.290). Der Passivsaldo belief sich im Berichtsmonat somit auf 865 (1.018 — 1.501).

Geld- und Warenbörsen

Lodzer Börse

Lodz, den 19. Juli 1939.

Verzinsliche Werte

	bschluß	Verkauf	Kauf
5% Konversionsanleihe	65,00	—	—
4 1/2% Innere Staatsanleihe 1937	61,50	—	—
4% Dollaranleihe	39,75	—	—
3% Investitionsanleihe I. Em.	77,75	—	—
3% Investitionsanleihe II. Em.	76,25	—	—

Bankaktien

Bank Polski	—	106,50	106,00
-------------	---	--------	--------

Tendenz uneinheitlich.

Warschauer Börse

Amtliche Kurse vom 19. Juli 1939.

Amsterdam	285,00	285,71	284,23
Berlin	—	218,03	212,01
Brüssel	90,60	90,23	90,72
Danzig	—	100,25	99,75
Helsingfors	—	—	—
Kopenhagen	—	111,58	111,02
London	24,93	25,00	24,86
New York	—	5,83	5,80 1/2
New York, Kabel	5,82 1/2	5,83 1/2	5,80 1/2
Oslo	—	125,57	124,93
Paris	—	14,15	14,07
Rom	—	28,04	27,90
Stockholm	128,50	128,82	128,18
Zürich	119,95	120,25	119,65

Aktien

Bank Polski	106,50
Lilpop	80,00
Modrzejew	17,75
Ostrowiec	79,25
Starachowice	48,75
Zieleniewski	57,50

Verzinsliche Werte

5% Konversionsanleihe	65,00
4 1/2% Innere Staatsanleihe	61,50
4% Konsolidierungsanleihe	61,00
4% Dollaranleihe	39,00
3% Investitionsanleihe I. Em.	77,00, II. Em. 76,00
4 1/2% Ländliche Pfandbriefe Ser. V	58,75
5 1/2% Pfandbriefe und Obligationen der Kommunalen Landeswirtschaftsbank*	81,00
5 1/2% Pfandbriefe der Agrarbank*	81,00
6% Oblig. der Landeswirtschaftsbank 3. Em.	97,00
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1933)	64,50
5% Pfandbriefe der Stadt Czenstochau (1933)	56,50
5% Pfandbriefe der Stadt Lodz (1933)	58,75
5% Pfandbriefe der Stadt Lublin (1933)	57,00

Tendenz: Aktien und Devisen vorwiegend fester, Staatsanleihen etwas schwächer, Pfandbriefe behauptet.

*) frühere 8 und 7%.

Baumwollbörsen

New York, 18. Juli (Schlußkurse). Oktober 8,60, Dezember 8,45, Januar 8,33, März 8,25, Mai 8,15, Juni 8,02.

Liverpool, 19. Juli. Gesamter Tagesimport 4900 Tenzend ruhig. Juli 4,81 (—), Oktober 4,42 (4,52—53), Dezember 4,34 (—), Januar 4,31—32 (4,39), März 4,32 (4,38), Mai 4,32 (4,36), Januar 4,30.

Aegyptische Giza Nr. 7: Tendenz ruhig. Nov. 6,31 Upper: 5,51 (5,60).

	Brief	Geld	Bezahlt
Januar	8,76 (8,76)	8,67 (8,75)	— (8,76)
März	8,66 (8,71)	8,57 (8,70)	— (8,70)
Mai	8,65 (8,70)	8,57 (8,67)	— (—)
Juli	8,60 (8,66)	8,50 (8,59)	— (—)
Oktober	8,85 (8,91)	8,76 (8,98)	8,78 (8,88)
Dezember	8,76 (8,78)	8,68 (8,77)	— (8,77)

Tendenz: ruhig.

Uberglaube um einen schrecklichen Beruf

Aus der Geschichte des Henkers

In frühesten Zeiten war die Todesstrafe in die Hand des Einzelnen gegeben: die Blutrache war etwas allgemein Anerkanntes, und eine Abrechnung zwischen dem Verbrecher und dem Geschädigten wurde als selbstverständlich angesehen. Erst später begann die Obrigkeit die Bestrafung der Schädlinge der menschlichen Gesellschaft in die Hand zu nehmen, und so finden wir schon um 1200 in den Städten den Henker. Allerdings war die damalige Rechtsprechung in den einzelnen Ländern recht hart, und die Zahl der als todeswürdig angesehenen Vergehen war unglaublich groß. Auch war die Vollziehung der Todesstrafe oft unnötig grausam.

Nach uralter Anschauung hatte die verdammenswürdige Tat des Verbrechers seinen Körper besudelt und ihn unheilbar gemacht. Wer diesen Körper anrührte, wurde dadurch ebenfalls unheilbar. Es entwickelte sich daher eine begriffliche Scheu davor, eine Hinrichtung zu vollziehen. In manchen Städten half man sich auf die Weise, daß nicht ein einzelner das Todesurteil vollstreckte, sondern daß die ganze Einwohnerschaft sich daran beteiligte, indem alle gemeinsam den Strick faßten, an dem der Verurteilte am Galgen hängen sollte. Als dann später ein Henker für die Vollstreckung des Urteils bestellt wurde, war das Vorurteil gegen ihn allgemein; man sah ihn als unheilbar und unrein an. Deshalb wurden ihm neben der Ausübung seines Amtes auch alle andern schmutzigen und niedrigen Arbeiten aufgelegt, für die sich sonst niemand fand: er mußte die Straßen sauber halten, mußte tote Tiere beiseiteschaffen und die Selbstmörder begraben. Auch das Töten unbrauchbar gewordener Pferde, die auf den Schindanger sollten, war sein Geschäft. Daß diese Arbeit dem Henker zuzielte, hatte seinen besonderen Grund. Da bei dem Opfer des heidnischen Gottesdienstes größtenteils Pferde geschlachtet worden waren, erklärte später das Christentum tote Pferde als unrein. Demgemäß konnte nur ein Unreiner mit ihnen umgehen. Noch um 1600 wurde es als eine besondere Gnade angesehen, wenn ein zum Tode Verurteilter nur von dem Schwert des Henkers berührt wurde, nicht aber mit dessen Hand in Berührung kam.

Gehilfen, Angehörige und Verwandte des Henkers waren von dieser Entwürdigung betroffen und lebten in einer trübseligen Vereinsamung. Da seine Kinder in Unehren geboren waren, konnten sie nicht in eine ehrbare Handwerkslehre kommen, sondern mußten notgedrungen das Amt des Vaters fortführen.

Jedoch waren die Einnahmen des Henkers nicht unbeträchtlich. Er hatte ein festes Gehalt, das das eines Lehrers an der Lateinschule bei weitem überstieg. Außerdem bezog er bestimmte Gebühren, die insgesamt eine noch größere Summe ausmachten. Steuern durfte er gar nicht bezahlen, und die Stadt stellte ihm eine freie Wohnung, außerhalb der Gemeinschaft der anderen. Aber trotz all dieser wirtschaftlichen Vorteile war es nicht leicht, für das Amt des Henkers oder Scharfrichters, wie man ihn später nannte, einen Bewerber zu bekommen. Deshalb kam es gar nicht selten vor, daß man einem zum Tode verurteilten Verbrecher die Todesstrafe erteilte unter der Bedingung, daß er das Amt des Scharfrichters in Zukunft übernehme. Wenn der Betreffende auf diesen Vorschlag einging, brandmarkte man ihn als Verbrecher, damit er nicht ganz strafflos ausginge.

Sollte ein Richterplatz instand gesetzt oder ein Galgen ausgebeßert werden, so war das keine einfache Sache, denn ein einzelner Handwerker konnte diese Arbeit nie

übernehmen, weil er damit ehelos würde. Es mußte also die ganze Zunft zu der Arbeit herangezogen werden, damit keiner später auf den andern herabschauen konnte. Auch die Stadtverwaltung war anwesend. Die ganze Handwerkerzunft begab sich im Zug mit Musik nach dem Richtplatz, und hier mußte jeder einzelne eine Handreichung tun. War ein Handwerker zufällig aus der Stadt abwesend, so ließ man für ihn irgend eine kleine Arbeit übrig, die er dann nach seiner Rückkehr ausführen mußte.

Der Galgen und der Galgenberg, der Scharfrichter und sein Richtschwert setzten die Phantasie des Volkes in lebhafteste Bewegung, und allerlei Legenden spannen sich um diese Dinge. So war zum Beispiel ein Stückchen Strick, mit dem einer gehängt worden war, ein beehrtes Allheilmittel und ein Glücksbringer, für den oft viel Geld ausgegeben wurde. Am begehrtesten war die Urna, die

am Fuß des Galgens wachsen sollte. Man sah sie als einen Schutzgeist an, der Krankheiten heilte, Reichtum spendete, Schätze finden half und dergleichen Unfug mehr. Eine Urna wurde als wertvolles Besitztum hoch in Ehren gehalten und erbte sich vom Vater auf den jüngsten Sohn fort.

Auch der Henker selbst wurde von einem gewissen Zauber eingespunnen, und man glaubte an seine geheimnisvolle Kraft. Er wurde dem Volk im finsternen Mittelalter mit der Zeit eine Mischung von Zauberer, Apotheker und Arzt, und von ihm konnte man alle möglichen wunderbaren Heilmittel kaufen. Im Jahre 1448 wurde in Frankfurt am Main ein Henker sogar offiziell zum Arzt ernannt. In seinem Beruf sammelte er ja eine Menge Kenntnisse an, da er in der Kollertammer oftmals dem Opfer die erste ärztliche Hilfe leisten mußte. Auch dieses ärztliche Wissen erbte sich in der Scharfrichterfamilie von einer Generation zur anderen fort. Auf diese Weise stieg allmählich das Ansehen des Scharfrichters, im gleichen Maße wie seine Bildung und sein Wohlstand zunahm. In Paris hat eine Familie Sanjon mehrere Jahrhunderte lang das Scharfrichteramt ausgeübt.

L. S.

Aus aller Welt

Sturm- und Wasserschäden in England

London, 19. Juli.

Ueber Südbengland ging am Montag ein heftiges Gewitter nieder, das großen Schaden anrichtete. Unter anderem schlug der Blitz in das Gebäude des Elektrizitätswerks von Brighton, wodurch die ganze Anlage stillgelegt wurde und Brighton, Hove, Shoreham sowie die umliegenden Dörfer in Dunkelheit gehüllt wurden. Im südlichen Teil Londons ist infolge der Ueberflutung in vielen Straßen der Verkehr unterbrochen worden.

In der Vorstadt Puebla hat das Flutwasser eines Flusses einen großen Teil der Straße überschwemmt. Zahlreiche Häuser wurden vernichtet. Die Mitteilungen über die Anzahl der Menschenopfer sind nicht einheitlich. Während die Polizei amtlich die Zahl der Toten mit 6 angibt, sollen privaten Angaben zufolge 50 Menschen ums Leben gekommen und über 100 verletzt worden sein.

Ein hundertjähriger Bürgermeister

PAT. Buenos Aires, 19. Juli.

Aus Kolumbien wird berichtet, daß in der Ortschaft Enciso im Kreise Santander der General im Ruhestand Elias Lugo zum Bürgermeister ernannt wurde, der bestimmt der älteste Bürgermeister der Welt ist, da er das 100. Lebensjahr vollendet hat und sich dabei der besten Gesundheit erfreut.

Radio-Manie

MTP. Stockholm, 19. Juli.

Nach langem Hin und Her hat der Oberste Schwedische Gerichtshof in letzter Instanz entschieden, daß ein Mann aus seiner Wohnung exmittiert wird, weil sein Radio ruhestörenden Lärm verursacht. Dieser Mann hat allerdings nicht nur einen Radioapparat gehabt, sondern gleich hundert, und sein größtes Vergnügen war es, alle Lautsprecher gleichzeitig aufzubrechen. Er vollführte einen ungeheuren Lärm, und zwar Tag und Nacht. Nach schwedischem Recht besteht weder eine Beschränkung für Radiospielen noch überhaupt dafür, was man in seiner eigenen Wohnung macht. Der Hauswirt hatte ihm zwar gekündigt, aber der merkwürdige Radioliebhaber hat

gegen den Kündigungsgrund Einspruch erhoben, und das Gericht mußte ihm auf Grund der Rechtslage zunächst Recht geben. Der Prozeß lief durch alle Instanzen, und wird jetzt vermutlich zur Folge haben, daß doch beschränkende Verordnungen in bezug auf Radio erlassen werden.

Der Kugelblitz in der Hundehütte

Aus Dorpat wird gemeldet: Ueber den eigenartigen Weg eines Kugelblitzes wissen Bauern aus Südbaltland zu berichten. Ein solcher Blitz schlug in eine vor einem Wohnhause stehende Farnstange, zersplitterte diese und fuhr dann in das Dach eines Schweinestalles, das er in Brand setzte. Hierauf begab sich der Blitz in die einiger Entfernung stehende Hundehütte, worauf er erdete. Den Hund in der Hütte fand man lebend vor, doch hatte ihm der Blitz die beiden Ohren abgerissen. Unmittelbar darauf zerstörte ein zweiter Blitz die Reste der Farnstange.

Furchtbare Beichte auf dem Totenbett

Wie aus Rishinew berichtet wird, hat ein Bauer der Gemeinde Duposar kurz vor seinem Tode vor dem Dorfsgeistlichen und vor Vertretern der Behörden ein schreckliches Geständnis abgelegt. Nach seinen Angaben soll sein Bruder gemeinsam mit andern Bewohnern aus Duposar und noch mit andern Bauern von jenseits des Dnjepr in den Jahren 1918 bis 1921 zahlreiche Mordtaten verübt haben. Die Bande soll sich mit der Beförderung von Flüchtlingen von und nach Sowjetrußland befaßt haben. Nachdem die Flüchtlinge sich ihnen überantwortet hatten, wurden sie beraubt und ermordet. Die Leichen wurden in den Dnjepr geworfen oder eingescharrt. Viele Leichen sollen in einen Brunnen in Duposar geworfen worden sein, der später zugeschüttet wurde. In der Wohnung seines Bruders wurden sich noch zahlreiche wertvolle Schmuckstücke finden. Insgesamt sollen an 40 Morde begangen worden sein. Kurz nach Ablegung seiner Beichte starb er dann. Die Behörden leiteten sofort eine umfangreiche Untersuchung ein; ein Mitglied der Bande soll auch in Jassy gefaßt worden sein, leugnet jedoch alle Anklagen. Da die Taten auch verjährt sind, wurde er vorläufig auf freien Fuß gestellt. Die Untersuchung wird jedoch fortgeführt.

Vom 6. Juli bis 6. August
erhält jeder, der Käufe in Höhe von 2 Zloty tätigt,
zwei Stückchen Kuchen gratis
Konditorei und Schokoladenfabrik
„PALERMO“, Główna 49

Seilantalt
mit ständigen Betten
für Ohren-, Nasen-, Rachen-, Zungen-
und Asthmaleidende
Petrikauer 67, Telefon 127-81
Von 9-3 und 5 1/2-8
Dasselbe Roentgenkabinett für sämtliche Durchleuchtungen und Aufnahmen.

Original Rotbart-Rasierklängen
erhältlich bei
K. FREIGANG, Petrikauer Str. 131

Hausmädchen

das bereits in Stellung war, fertig im Servieren ist und etwas Nähenkenntnisse besitzt, zum sofortigen Antritt gesucht. Schriftliche Bewerbungen möglichst mit Lichtbild und Zeugnisabschriften zu richten an Frau Dora Hasbach, Hermanowo per Starogard, Pomorze. 6987

Torwege u. Höfe befestigt u. asphaltiert schnell u. billig
„WEMA-W.Matz“, — Lodz, Srebrzyńska 6.
Telephon 205-50

Gesellschaftsspiele im Zimmer
Für fröhliche Stunden in Freundes- und Familienkreis
Gesellschaftsspiele im Zimmer.
(Nr. 54) 0,65
Würfelspiele. (Nr. 1157) 0,65
Was spielen wir? Die interessantesten Gesellschafts-, Brett- u. Gedächtnisspiele. Mit 15 Abb. (Nr. 714/5) 1,30
Selbstverfertigte Unterhaltungsspiele. Mit 35 Abb. (Nr. 713) 0,65
Alte und neue Schreibspiele. (Nr. 861) 0,65
Zauber- und Kartenspiele ohne Apparate. Mit 80 Abb. (Nr. 928/30) 1,95
Heitere Mathematik. Mit 21 Abb. (Nr. 795/6) 1,30
Lehrfaden des Schachspiels. (Nr. 191/3) 1,95
Schachmeister-Praxis. 25 Meisterpartien. (Nr. 1005/7) 1,95
Schach-Endspiele. (Nr. 1153) 0,65
Das Go-Spiel.
Band I: Einführung für Anfänger. (Nr. 670) 0,65
Band II: Für Fortgeschrittene. (Nr. 1143/4) 1,30
Band III: Lehrreiche Meisterpartien. (Nr. 1167) 0,65
Band IV: Reizvolle Go-Aufgaben. (Nr. 1193) 0,65

LEHRMEISTER-BÜCHEREI

Zu haben bei „Libertas“, Lodz, Petrikauer Str. 86.

Kinderwagen



in reicher Auswahl
finden Sie bei

Alfred Schwalm
Lodz

Piotrkowska 150

Alleinverkauf und Fabriklager der Czestochauer
Kinderwagen-Fabrik

„TRYUMF“ — Głęboki i Chwalba

Möbel

Schlaf- u. Speisezimmer (Stil), Küchen- sowie
Einzelmöbel kaufen Sie günstig in der Möbel-
tischlerei A. Müller, Inh. O. Günther, Namrot-
Straße 82, Tel. 171-40. Begr. 1876. 3336

Kolonialwarenladen mit solider
Kundschaft zu verkaufen. Kopernikskiego 83.

Sonnige 4-Zimmerwohnung mit
Bequemlichkeiten sofort zu vermieten. Näheres
bei Freigang, Wandurfskiego 21, von 1-3 Uhr.

Wohnung in einem Gartenhaus

bestehend aus 3 Zimmern, Mädchenzimmer,
Diele, 2 Dachkammern und sämtlichen Bequem-
lichkeiten, mit Zentralheizung, per sofort zu ver-
mieten, Kopernikajstr. 52. 3893

Wydawnictwo i Tłocznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Łódź I,
Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann.
Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke.
Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Verlag und Druckerei: Verlagsges. „Libertas“ G.m.b.H., Lodz I, Piotrkowska 86.
Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für
den Reklam- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.

Redaktor naczelny: w z. Horst Egon Markgraf. Odpowiedzialny za dział polityczny
dział depezy: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacje niepolityczne
ilustracje: H. E. Markgraf; dział sportowy: A. Nazarski; pozostały tekst redakcyjny:
H. E. Markgraf.
Hauptredakteur: i. B. Horst Egon Markgraf. Verantwortlich für Politik und
Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Mitteilungen und Bilder-
dienst: H. E. Markgraf; für Sport: A. Nazarski; für den restlichen redaktionellen Text:
H. E. Markgraf.